

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

90 (17.4.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 25 Pf. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./58. Jahrgang

Donnerstag, den 17. April 1952

Nr. 90

Ägypten startet „letzten Versuch“

Aussprache zwischen Amr Pascha und Eden London (UP). Die bisher erfolglosen britisch-ägyptischen Verhandlungen über die Suez-Kanal- und die Sudan-Frage sind nach London verlagert worden. Außenminister Eden empfing den ehemaligen ägyptischen Botschafter und jetzigen außenpolitischen Berater König Faruq, Amr Pascha, zu einer mehr als einstündigen Unterredung. Wie Vertreter der Foreign Office bekanntgab, überbrachte Amr Pascha die „Grüße und eine mündliche Botschaft“ des ägyptischen Ministerpräsidenten Hilal Pascha.

Nach Aussagen informierter Kreise ist die Reise Amr Paschas nach der britischen Hauptstadt der „letzte Versuch“ Ägyptens, die festgefahrenen britisch-ägyptischen Gespräche wieder in Gang zu bringen.

Ein offizielles Kommuniqué des Foreign Office besagt, daß zwischen den beiden Staatsmännern ein „gewinnbringender Meinungsaustausch“ stattfand. Man hoffe, daß dieser Meinungsaustausch fortgesetzt werde. Bisher sind allerdings keine weiteren Besprechungen angesetzt worden.

Katyn-Ausschuß tagte in London

London (UP). Der Katynausschuß des US-Repräsentantenhauses unter dem Vorsitz von Kay Madden hat in London hinter verschlossenen Türen seine Arbeit mit der Vernehmung von Zeugen des Massenmordes im Walde von Katyn aufgenommen. Die Vernehmungen sollen anschließend in Frankfurt am Main öffentlich fortgesetzt werden. Madden machte keinerlei Angaben, warum die Vernehmungen entgegen den ursprünglichen Plänen hinter verschlossenen Türen stattfinden. Nach Aussagen informierter Kreise hat die britische Regierung keine Genehmigung für öffentliche Verhandlungen gegeben. Angeblich sollen auch Frankreich und Italien die Erlaubnis verweigert haben. Man fürchte, so wurde erklärt, einen Präzedenzfall zu schaffen, auf den sich Sowjetrußland bei passender Gelegenheit berufen und ähnliche Schritte fordern könnte.

Vertragsverhandlungen werden eiliger

Ab nächste Woche täglich Beratungen - Deutsch-alliierte Konferenz über Sowjetnote

Bonn (UP). Bundeskanzler Adenauer und die drei Hochkommissare haben sich nach einer ersten gemeinsamen Aussprache über die neue sowjetische Deutschlandnote entschlossen, die deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen noch mehr zu beschleunigen, um möglichst bald zu einem Abschluß zu kommen.

Der Bundeskanzler trug in dieser zweistündigen Konferenz, die zum ersten Mal seit dem Bestehen der Bundesrepublik im Palais Schaumburg stattfand, den Hochkommissaren noch einmal seine Ansicht zur Krenli-Note vor. Nach Auffassung maßgebender politischer Kreise werden die Westmächte auch die jüngste Note Moskaus beantworten und den Vorschlag, unverzüglich Viermächte-Besprechungen über gesamtdeutsche Wahlen aufzunehmen, vorerst nicht aufgreifen. Vermutlich werden sie von den Sowjets weitere Erläuterungen und Zusicherungen verlangen.

In der Antwortnote des Westens — die nach Äußerungen alliierter Kreise wahrscheinlich schon in Kürze abgesandt wird — dürfte, so heißt es in Bonn, ferner erneut die Ansicht des Kremls zurückgewiesen werden, daß Deutschlands Grenzen bereits in Potsdam endgültig festgelegt worden seien. Auch der von den Sowjets vorgeschlagene Viermächte-Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für freie gesamtdeutsche Wahlen werde vermutlich mit dem Hinweis begesnet werden, daß die Vereinten Nationen bereits eine solche Kommission gebildet haben, die nur noch auf die Einreise-Erlaubnis in die Ostzone warte.

Dr. Adenauer und die Hochkommissare kamen überein, am kommenden Montag die Verhandlungen fortzusetzen. Anschließend werden die Sachverständigen der vier Mächte täglich in Beratungen zusammentreten. Ein Termin für die Unterzeichnung der Ab-

schlüsse ist noch nicht in Aussicht genommen worden. In Bonn wird aber angenommen, daß die Arbeiten bis zum 20. Mai abgeschlossen werden können.

Noch zwei offene Punkte

Wie unser Korrespondent aus Bonn berichtet, müssen nur noch zwei wichtige Fragen geklärt werden, bevor die Ablösungsverträge für das Besatzungsstatut einschließlich der Zusatzabkommen unterzeichnet werden können. Das letzte noch offene Problem ist der sogenannte „Besatzungsluxus“, zu dem die kostenlosen Hausangestellten sowie die Sonderzüge für die Angehörigen der Besatzungstruppen zählen. Die Kosten für beide werden aus den von der Bundesrepublik gezahlten Besatzungskosten bestritten und werden auf jährlich über 120 Millionen DM geschätzt. Das zweite Problem ist die Aufschlüsselung des deutschen finanziellen Verteidigungsbeitrags von jährlich 11,25 Milliarden DM. Hier muß noch geregelt werden, wieviel von diesem Betrag die halbe Million alliierter Truppen in Deutschland, wieviel die Europa-Armee und damit die künftigen deutschen Divisionen, wieviel davon Berlin und wieviel der Bundesgrenzschutz erhalten sollen.

Gelähmte Gnadenkommission

Die geplante deutsch-alliierte Gnadenkommission für die in den sogenannten Kriegsverbrecherprozessen verurteilten Deutschen kann jederzeit in ihrer Beschlussfassung über den dreierlei Einzelfall durch das Veto eines der drei alliierten Mitglieder lahmgelegt werden, verläuft von gut unterrichteter Seite in Bonn. Die Regierungen sind nämlich nur dann an die Empfehlungen der Gnadenkommission gebunden, wenn dieses Ersuchen einstimmig beschlossen wurde. Ein Mehrheitsentscheid ist für die beteiligten Regierungen nicht bindend. Es besteht jetzt also die Gefahr, daß ein Wunsch der Mehrheit der Kommissionmitglieder, für einen der in Werl, Landsberg oder Wittlich Inhaftierten Straferlaß, Strafabkürzung oder Freilassung zu empfehlen, an dem Widerstand des „betroffenen“ Landes scheitert.

Kirche bietet sich an

Die evangelische Kirche schaltete sich jetzt auch in die Diskussion um die Frage gesamtdeutscher Wahlen ein. Bischof Dibelius schlug in Dortmund vor, die evangelische Kirche in die Durchführung gesamtdeutscher Wahlen einzuschalten. Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirchen Deutschlands, betonte die Notwendigkeit der Wiedervereinigung Ost- und Westdeutschlands. Er sagte, die evangelische Kirche sei heute die einzige Stelle, die in beiden Zonen noch wirksam sei und Vertrauen genieße. Parteien, Behörden oder auch Wahlkommissionen militärischer Art seien durch das in Ost und West herrschende Mißtrauen vorbelastet. Von Jahr zu Jahr werde der Riß zwischen beiden Teilen Deutschlands immer größer, und bald werde es ein Deutschland mit zwei ganz verschiedenen Völkern geben, wenn die schärfste gewünschte Wiedervereinigung nicht bald komme. Bischof Dibelius teilte mit, daß zum Evangelischen Kirchentag 1952 in Stuttgart bereits rund 120 000 Anmeldungen aus der Ostzone vorliegen.

SPD gegen Hays

Der SPD-Presseschef Fritz Heine wandte sich in Bonn scharf gegen die Erklärungen des scheidenden stellvertretenden US-Hochkommissars General Hays über die Aufstellung deutscher Truppenverbände. Die Entscheidung über diese Frage muß nach Ansicht Heines allein dem deutschen Volke überlassen bleiben. Wenn es von Hays sicher auch nicht gewollt worden sei, so seien seine Äußerungen doch für die Kommunisten von Nutzen gewesen. General Hays hatte am Dienstag in Frankfurt erklärt, die ersten deutschen Soldaten würden möglicherweise schon Anfang 1953 die Uniform anziehen. Bei dieser Gelegenheit bezeichnete es Heine als „entwaffnend“, wenn die Öffentlichkeit mit neuen Terminen für den Abschluß des Generalvertrages „ständig überschüttet“ werde, die in keinem Falle eingehalten werden könnten. Die Atmosphäre müsse auch mit Mißtrauen und Unwillen erfüllt werden, wenn immer mehr versucht werde, die strittigen Probleme der deutsch-alliierten Verträge „auszuklammern“ und sie „um des Scheiterns der gegenseitigen Zustimmung willen“ zurückzustellen. Das sei nicht die Methode, um solide internationale Verträge fertigzustellen.

Der „Luftfahrt-Tag 1952“ wird am kommenden Sonntag in Düsseldorf vom Deutschen Aero-Club veranstaltet.

Die Dreimächte-Besprechungen über Triest wurden in London wieder aufgenommen.

Der türkische Ministerpräsident Menderes wird mit Mitgliedern seines Kabinetts am 25. April die griechische Hauptstadt besuchen.

Robert D. Murphy wurde von Präsident Truman zum US-Botschafter in Japan ernannt. Murphy war früher politischer Berater von General Clay in Deutschland.

Garantie gegen „Austreten“ Deutschlands

London bereitet neue Erklärung vor - Paris drängt auf Garantien der USA

London (UP). Großbritannien bereitet zur Zeit eine zweite Garantie-Erklärung vor, wie aus amtlichen britischen Kreisen verlautet. Diese Erklärung werde auf Wunsch Frankreichs insbesondere im Hinblick auf die Einbeziehung Deutschlands in die europäische Verteidigungsgemeinschaft ausgearbeitet, um einen etwaigen späteren Rückzug der Bundesrepublik aus der Verteidigungsgemeinschaft zu verhindern.

Allerdings werde die Bundesrepublik in der Erklärung, die auf die Integrität der europäischen Verteidigungsgemeinschaft als Ganzes abgerichtet sei, nicht ausdrücklich genannt werden, um die Bestrebungen des Bundeskanzlers um die Zusammenarbeit mit dem Westen nicht ungünstig zu beeinflussen.

Wie verlautet, soll die Erklärung jedem Land, das sich seinen Verpflichtungen in der europäischen Verteidigungsgemeinschaft entzieht, gemeinsame diplomatische Aktionen androhen. Ob die Erklärung auch militärische Sanktionen einschließt, sei noch nicht entschieden. Jedoch halte man dies für unwahrscheinlich, da die Anwesenheit westlicher Truppen für sich allein schon eine Sicherung darstelle. Großbritannien, so wird betont, habe sich grundsätzlich zur Abgabe einer solchen Garantie-Erklärung entschlossen, um die französischen Befürchtungen bezüglich der Haltung der Nationalversammlung zu dem geplanten Sechsmächtevertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft zu zerstreuen. Die USA hingegen seien zur Zeit weniger bereit, sich der Erklärung anzuschließen, da dies eine besondere Beschlußfassung des amerikanischen Kongresses erforderlich machen würde.

Die britische Garantie soll zusätzlich zu der am Dienstag veröffentlichten automatischen Sicherheitsgarantie abgegeben werden. Letztere soll jedoch im Sinne der neuen Garantie-Erklärung für die Staaten unwirksam werden, die die Integrität der europäischen Verteidigungsgemeinschaft verletzen.

Ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte, das Bestreben der französischen Regierung gehe dahin, auch die USA zu einer ähnlichen Garantie-Erklärung wie der britischen zu bewegen, um der europäischen Verteidigungsgemeinschaft eine noch festere Untermauerung zu geben und die Eventualität eines „Abfalls dieses oder jenes Staates“ auszuschließen.

Allerdings verkennt man in der französischen Hauptstadt nicht die Schwierigkeiten, die USA noch vor den Präsidentschaftswahlen zu einer solchen Erklärung zu veranlassen. Wie der Sprecher des französischen Außenministeriums unumwunden zugeb, rechnet man auch in Frankreich nicht mit einem vollständigen Garantievertrag, sondern würde schon eine Erklärung des amerikanischen Präsidenten und des Kongresses willkommen heißen. Eine Kompromißlösung biete sich in der Möglichkeit, die amerikanische Unterstützung für „dissidente“ Faktistaten der

Europa-Armee zu kurzen oder gar einzustellen.

In französischen Kreisen ist man sich auch bewußt, daß eine Garantieerklärung dieser Art sich eines Tages als „Fußangel“ für Frankreich selbst erweisen könne. Man denkt dabei an die Möglichkeit einer Regierungsübernahme durch die Sammlungsbewegung General de Gaulles, der wiederholt seine Abneigung gegen die Europa-Armee zum Ausdruck gebracht hatte. Sollte die Gaullie als „Mann an der Spitze des Staates“ sein Versprechen wahr machen, so fände sich Frankreich in der seltsamen Lage, Opfer seines eigenen Garantieverlangens zu werden.

Keine Garantie für Berlin

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums gab bekannt, daß die automatische britische militärische Beistandsgarantie an die Staaten der künftigen europäischen Verteidigungsgemeinschaft sich nicht auf Westberlin erstreckt. Auf der anderen Seite schließt jedoch die Sicherheitsgarantie, die Großbritannien zu gleicher Zeit von den Staaten der europäischen Verteidigungsgemeinschaft gegeben werde, auch die britischen Truppen in Westberlin ein. Daraus ergebe sich, daß Großbritannien nicht automatisch verpflichtet sei, Westberlin im Falle eines Angriffs beizustehen. Der Grund sei darin zu suchen, daß Westberlin nicht zur europäischen Verteidigungsgemeinschaft gehöre. Nichtsdestoweniger bleibe Westberlin durch die Dreimächte-Erklärung vom September 1950 geschützt, in der die Stadt ausdrücklich in die Sicherheitsgarantie für Westdeutschland einbezogen worden sei.

Kritik der SPD

Während die britische Garantie-Erklärung in allen Ländern der westlichen Welt beifällig aufgenommen wurde, übt der Sozialdemokratische Pressedienst scharfe Kritik. In einem „Garantie als Ersatz“ betitelten Kommentar bemerkt die SPD, für die Begeisterung der offiziellen Kreise in Bonn bestehe kein Anlaß. Wollte man die Beziehung zwischen der wirklichen politischen Bedeutung des Vorgangs und dem publizistischen Aufwand richtig sehen, so müsse man diese britischen Versprechen den Äußerungen Churchills im August 1950 in Straßburg gegenüberstellen. Dort sei der heutige Premierminister Großbritanniens für die sofortige Schaffung einer Europa-Armee unter Einschuß zahlreicher jetzt nicht in der Verteidigungsgemeinschaft vertretenen Staaten eingetreten. „Übriggeblieben ist also davon die Bereitschaftserklärung zum Abschluß von gegenseitigen Sicherheitspakten“, meint der SPD-Pressedienst weiter und weist darauf, daß Beistandspakte nicht immer hätten verwirklicht werden können. Für Deutschland ergebe sich zudem eine weitere Verpflichtung und eine zusätzliche Veränderung mit einem sehr einseitig ausgerichteten Vertragssystem „mit allen bedenkbaren Folgen, die sich daraus für ein provisorisches Staatsgebilde ergeben“.



Wird Gruenther Nachfolger Eisenhowers?
Als einer der aussichtsreichsten Kandidaten für den Posten des Oberbefehlshabers der atlantischen Streitkräfte gilt General Alfred M. Gruenther, bisher Eisenhowers Chef des Stabes (unser Bild)

Überwältigender Sieg Eisenhowers Stevenson will das Rennen aufgeben

Newmark (UP). General Eisenhower hat bei den Präsidentschaftsvorwahlen im Staate New Jersey einen überwältigenden Sieg errungen und Senator Taft eine entscheidende Niederlage zugefügt. 32 der insgesamt 38 Vertreter New Jerseys, die zum Kongress der Republikanischen Partei entsandt werden, sind Anhänger des Generals. Die übrigen sechs wählten Taft. Bei der letzten Zählung ergab sich folgende Stimmverteilung für die Republikaner: Eisenhower 373 445, Taft 220 048, Stassen 22 524. Senator Estes Kefauver, der einzige demokratische Kandidat, erhielt 155 999 Stimmen.

Eisenhower sagte in Paris zu dem Resultat: „Es gibt mir ein stolzes Gefühl, aber es stimmt auch nachdenklich“. Senator Taft, dessen Anhänger erklärt hätten, sie seien mit 20 Prozent der Stimmen zufrieden, meinte: „Ein reiner Gewinn für mich“.

Der Gouverneur des amerikanischen Bundesstaates Illinois, Stevenson, der bisher allgemein als aussichtsreichster demokratischer Kandidat für die Präsidentschaftswahlen galt, erklärte, er könne keine andere Kandidatur als die eines Gouverneurs für Illinois annehmen. Stevenson soll die persönliche Unterstützung Präsident Trumans genossen haben.

England schlägt Montgomery vor

General Eisenhower begann Abschiedsbesuche
London (UP). In militärischen Kreisen Großbritanniens wurde vorgeschlagen, daß Feldmarschall Montgomery zeitweilig das Amt General Eisenhowers als Oberbefehlshaber der atlantischen Streitkräfte in Europa übernehmen sollte, ehe ein Amerikaner für dieses Amt neu ernannt wird. Mit diesem Vorschlag werden auch die Reise des britischen Verteidigungsministers Lord Alexander nach Paris und dessen private Unterredung mit Eisenhower und Montgomery in Zusammenhang gebracht. Churchill hat bereits zu erkennen gegeben, daß die britische Regierung der Ernennung eines anderen amerikanischen Generals zum Nachfolger Eisenhowers zustimmen werde, und Montgomery selbst hat angedeutet, daß er auf seinem Posten verbleiben werde, wenn der jetzige Stabschef Eisenhowers, General Gruenther, zum NATO-Chef ernannt werden sollte. Die Haltung Montgomerys könnte nach Mitteilung britischer Kreise jedoch eine Änderung erfahren, falls ein anderer amerikanischer General Eisenhowers Nachfolger werden sollte.

General Gruenther begab sich mit dem Flugzeug nach den USA, um in Washington, New York, Chicago und seiner Heimatstadt Omaha (Nebraska) Reden zu halten.

Inzwischen hat General Eisenhower in Brüssel die Reihe seiner Abschiedsbesuche in den NATO-Ländern begonnen. Dabei schied Eisenhowers vor, in allen Staaten die Militärzeit auf zwei Jahre zu erhöhen.

Lord Ismay traf in Paris ein, um sein Amt als Generalsekretär der Nordatlantikpaktorganisation (NATO) zu übernehmen.

Überschwemmung macht 7500 obdachlos

Sioux City, Iowa (UP). Nach einer Luftinspektion der überschwemmten Gebiete im amerikanischen mittleren Westen erklärte Präsident Truman: „Es ist schlimmer, als ich gedacht habe.“ Der Präsident versprach, er werde den Kongress erneut ersuchen, seine schon im vorigen Jahre vorgelegten Pläne zu bewilligen und 400 Millionen Dollar für die Kontrolle der Flüsse in den gesamten Vereinigten Staaten bereitzustellen. Vor den nahezu verlassen Doppelstädten Omaha und Council Bluffs halten die Dämme noch Rettungsmannschaften sind jedoch Tag und Nacht damit beschäftigt, die Löcher in den Erdwällen und im Mauerwerk zu stopfen. Der Mississippi ist an manchen Stellen jetzt 24 Kilometer breit. Rund 75 000 Menschen sind obdachlos geworden und nahezu 300 000 hektar Land stehen unter Wasser. Bei St. Paul hat inzwischen auch der Mississippi einen Höchststand von 7,32 Meter erreicht. Die Fluten haben in der Stadt einen Schaden von rund 10 Millionen Dollar verursacht und 5000 Menschen aus ihren Wohnungen vertrieben.

Bundeswirtschaftsminister Erhard begab sich nach Mailand, wo er den neuen deutsch-italienischen Handelsvertrag unterzeichnen wird. Erhard wird ferner an der Eröffnung der Mailänder Messe teilnehmen.

Die **Ostzone-Regierung** bereitet zur Zeit die Enteignung des gesamten amerikanischen Vermögens in der Ostzone vor.

Der Kanzler zögert in der Saarfrage

Aussprache mit François-Poncet - Saargewerkschaft droht mit Generalstreik

Bonn (ZSH). Nach der Konferenz des Kanzlers mit den Hochkommissaren fand im Palais Schaumburg eine einstündige Aussprache Dr. Adenauers mit François-Poncet unter vier Augen statt. Politische Beobachter glauben, daß dabei die Saarfrage und das Verbot der „Deutschen Saargeitung“ erörtert wurde. François-Poncet behauptete allerdings vor Pressevertretern, die Saarfrage sei nicht behandelt worden.

Die von Bundeskanzler Adenauer vor über drei Wochen in Paris angekündigte deutsch-französische Saarkommission hat ihre Tätigkeit noch immer nicht aufgenommen, obwohl sie „sofort zusammentreten“ und mit Vertretern der Saarregierung prüfen sollte, ob an der Saar freie demokratische Wahlen möglich sind oder nicht. In Bonn wird daher angenommen, daß Dr. Adenauer erst die für den 23. April anberaumte große Saar-Debatte im Bundestag abwarten will, ehe weitere Schritte unternommen werden. Auch das Bundeskabinett soll, seinem Vernehmen nach, bisher eine zögernde Haltung eingenommen haben.

Der Kanzler hatte vor dem Ministerrat des Europa-Rats am 20. März erklärt, daß die gemischte Saar-Kommission sofort zusammentreten solle. Der Vorschlag zur Bildung einer solchen Kommission war das Ergebnis von Besprechungen Dr. Adenauers mit dem französischen Außenminister Schuman. Im Hinblick auf diese in Aussicht genommenen Untersuchungen der Kommission hatte der Kanzler in Paris auf weitere Ausführungen im Zusammenhang mit der deutschen Saar-Beschwerde verzichtet.

Die Mitglieder der deutschen Delegation sind — so verlautet aus dem auswärtigen Amt — noch nicht einmal nominiert. Für die Arbeitsweise der Kommission fehlen noch alle Verfahrensregeln. Sprecher des Quat d'Orsay haben inzwischen erklärt, man wolle in dieser ganzen Angelegenheit der Bundesrepublik den Vortritt lassen, sie sei es ja auch, die an einer Erörterung der Saarfrage ein Interesse habe.

Über die Einzelheiten einer möglichen „Ordnung der Saarfrage“ — wie sie vom Kanzler vor dem Europa-Rat angedeutet worden war — sind seit dem 28. März in Bonn keine offiziellen Mitteilungen gemacht worden. Auch

das Plenum des Bundestages wird wahrscheinlich erst in der Saar-Debatte der kommenden Woche Näheres hören können. Vielleicht wird die Regierung selbst dann noch schweigen müssen, denn die Einzelheiten der von Adenauer und Schuman ins Auge gefaßten Lösungsmöglichkeiten sollen erst veröffentlicht werden, wenn die Kabinette in Paris und Bonn unterrichtet worden sind.

Inzwischen ist in Bonner parlamentarischen Kreisen mit Interesse vermerkt worden, daß die saarländischen Bergarbeiter in Paul Kutsch einen Mann zum Vorsitzenden der Einheitsgewerkschaft gewählt haben, der nicht zu den Männern gehört, die der Regierung des Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann treu ergeben sind. Die saarländische Arbeiterschaft — eine nicht überhörbare Stimme, so sagt man in Bonn — habe sich damit eindeutig für einen pro-deutschen Kurs entschieden.

Die neuesten Meldungen aus Saarbrücken scheinen diese Auffassung zu bestätigen. Der Lohnkonflikt zwischen den beiden saarländischen Bergarbeitergewerkschaften und der französischen Saargruben-Verwaltung ist noch immer nicht beigelegt. Die Verhandlungen scheinen nach Ansicht unentziehbarer Beobachter endgültig in eine Sackgasse geraten zu sein. Um ihrer Forderung nach einer 15prozentigen Lohnerhöhung und Tarifvertragsfreiheit Nachdruck zu verleihen, haben sich die Bergarbeiter bereits grundsätzlich für die Ausrufung eines 48stündigen Streiks entschieden. Die anderen Industrieverbände haben sich mit einer solchen Aktion solidarisch erklärt. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion beschloß, im saarländischen Landtag jede Vorlage abzulehnen, die geeignet ist, das Tarifvertragsrecht entsprechend den Vorschlägen der französisch-saarländischen Wirtschaftskommission zu ändern.

Konferenz der SPD

Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, traf in seinem Bonner Heim zum ersten Male seit seiner Erkrankung wieder zu einer längeren Konferenz mit den Mitgliedern der SPD-Parteivorstände und der Bundestagsfraktion seiner Partei zusammen. Nach Mitteilung des politisch-parlamentarischen Pressedienstes stand die Saarfrage im Mittelpunkt der Sitzung.

Strategische Einheit Spanien-Portugal

Revision der französischen Spanien-Politik? - De Rivera bei Eden

Lissabon (UP). Über die Zusammenkunft des portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar mit dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco wurde hier ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem es heißt, daß auf der Zusammenkunft eine vollkommene Einigung über die strategische Einheit der iberischen Halbinsel erreicht worden sei. Die Staatschefs hätten sich ferner darüber geeinigt, daß geeignete militärische Maßnahmen für eine gemeinsame Verteidigung im allgemeinen Verteidigungsbereich des Westens getroffen werden müssen. In unentzerrten Kreisen verlautet, daß diese streng geheime Konferenz von der zunehmenden militärischen Zusammenarbeit Portugals und Spaniens gekennzeichnet war. Wie verlautet, haben Salazar und Franco die meiste Zeit allein, ohne ihre Begleiter, verhandelt.

Zuverlässige Kreise in der französischen Hauptstadt berichteten, die französische Regierung schicke sich an, ihre Beziehungen zum südlichen Nachbarstaat Spanien zu revidieren. Anzeichen deuteten darauf hin, daß die rechtsgerichtete Regierung Pinay ihre Opposition gegen die Einbeziehung Spaniens in die europäische Verteidigung abschwächen werde. Obwohl die französische Außenpolitik unter Robert Schuman weiterhin gegen eine direkte Teilnahme Spaniens an dem nordatlantischen Verteidigungssystem sei, habe die gegenwärtige französische Regierung nichts gegen eine indirekte Bindung zwischen Spanien und der atlantischen Gemeinschaft einzuwenden.

Der spanische Botschafter Miguel Primo de Rivera hatte mit dem britischen Außenminister Eden eine halbstündige Unterredung über die Frage Tangers und die spanischen Vorschläge für die Reorganisation der internationalen Kontrolle der Stadt.

Hauteclocque fährt nach Paris

Weitere Zwischenfälle in Tunesien

Tunis (UP). Der französische Generalresident in Tunesien, Graf de Hauteclocque, wird voraussichtlich am Donnerstag zur Berichterstattung über die Lage in Tunis nach Paris reisen. Es ist anzunehmen, daß in Paris die geplante gemeinsame französisch-tunesische Kommission besprochen wird, die Reformpläne zu einer teilweisen tunesischen Selbstverwaltung ausarbeiten soll. Ministerpräsident Baccouche hat um Verschiebung der Bildung einer derartigen Kommission gebeten, da es ihm bisher nicht möglich war, Vertreter aller politischer Richtungen des Landes zu gewinnen. Auch Frankreich hat seine Mitglieder bei dieser Kommission noch nicht gewählt. Doch wird angenommen, daß der Vorgänger Pinays, Edgar Faure, den Vorsitz der französischen Abordnung übernehmen wird. Faure verfügt über große Erfahrungen in der Verwaltung Nordafrikas.

In Tunis halten die Zwischenfälle und Protestaktionen unterdessen an. Vor dem Hause des als Franzosenfreund angesehenen Ministerpräsidenten Baccouche brach eine Ansammlung nationalistischer Demonstranten in Rufe aus wie „Lang lebe Mohammed Chenik“ (der vor drei Wochen von den Franzosen verhaftete Vorgänger Baccouches). Gleichzeitig demonstrierte eine andere Menschenmenge, die vornehmlich aus Frauen bestand, vor dem Hause eines Ministers aus dem Kabinett Baccouches. Gegenwärtig befinden sich noch

etwa 200 rebellen in Haft, die im Laufe von Protestkundgebungen in den letzten beiden Tagen festgenommen wurden.

Acheson zum Generalvertrag

US-Regierung zu Garantie-Erklärung bereit
Washington (UP). US-Außenminister Acheson sprach auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz die Hoffnung aus, daß der Generalvertrag zwischen der Bundesrepublik und den drei westlichen Besatzungsmächten und der Sechsmächte-Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft Anfang Mai unterzeichnet werden können.

Auf die Frage, ob die USA eine ähnliche Garantie-Erklärung an die Mitglieder der europäischen Verteidigungsgemeinschaft abzugeben gedächte, wie dies Großbritannien am Dienstag getan habe, antwortete der Außenminister, den USA sei an der Integrität der Verteidigungsgemeinschaft und an der Erhaltung dieser Integrität gelegen. Die USA würden es als eine ihrer Angelegenheiten betrachten, falls sich irgendwelche Entwicklungen zur Unterhüllung dieser Gemeinschaft abzeichneten. Die Frage einer Garantie für die Bundesrepublik werde erst mit dem Wirksamwerden des Generalvertrages und des Vertrages über die europäische Verteidigungsgemeinschaft, die beide eng verbunden seien, auftreten. Die USA seien bereit, im Einklang mit den Abmachungen der Lissaboner Konferenz des Atlantikpakt eine Ausdehnung der Garantien des Atlantikpaktes auf die europäische Verteidigungsgemeinschaft und damit auf die Bundesrepublik zu erwägen. Darüber müsse jedoch der amerikanische Kongress befragt werden.

Zu den sowjetischen Vorschlägen über eine Konferenz über gesamtdeutsche Wahlen sagte Acheson, die Angelegenheit werde noch zwischen Frankreich, Großbritannien und den USA besprochen.

Bolivien verstaatlicht Zinngruben

La Paz (UP). Victor Paz Estensoro, der Chef der nationalrevolutionären Bewegung (MNR), ist nach sechs Jahren Exil aus Argentinien zurückgekehrt. In La Paz, wo die Innenstadt immer noch die Spuren der blutigen Revolution zeigt, hatten alle öffentlichen Gebäude geflaggt. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge bereitete Estensoro einen triumphalen Empfang, als er vom Flugplatz in der Hauptstadt eintraf. Estensoro erklärte gleich nach seinem triumphalen Einzug, die neue Regierung beabsichtige, die Zinngruben zu verstaatlichen, die den Hauptreichtum des Landes darstellen.

„Zementspritze“ für Turm von Pisa

Pisa (UP). Der weltberühmte, 54,5 Meter hohe schiefe Turm von Pisa, soll durch eine „Zementspritze“ in das Fundament des Bauwerkes gerettet werden. Ein Ausschuß von Architekten prüft zur Zeit, ob der Eingriff ohne Schäden für das kunstvolle Bauwerk, das sich schon während der Bauzeit schiefstellte, vorgenommen werden kann. Der Ausschuß hat festgestellt, daß der Turm, der jetzt sechs Meter überhängt, sich jedes Jahr um ungefähr 0,7 Millimeter neigt. Legt man diese Zahl den Berechnungen zugrunde, dann müßte der Turm in etwa 400 Jahren umstürzen.

Anklage gegen Risse und Günther?

Bonn (UP). Gegen die beiden Beamten im Bundeswirtschaftsministerium, Dr. Risse und Dr. Günther, soll, wie in Bonn aus Regierungskreisen verlautet, voraussichtlich Anklage wegen Diebstahls und Beiseiteschaffens von Dokumenten erhoben werden. Die zwei hohen Beamten waren kürzlich aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nachdem festgestellt worden war, daß sie durch Weitergabe von Einzelheiten aus dem Kartellgesetz-Entwurf öffentliche Interessen nicht gefährdet hätten. Daraufhin war das gegen sie eingeleitete Verfahren wegen Geheimnisverrats eingestellt worden. In diesem Zusammenhang hatten der Bundeswirtschaftsminister und der Bundesjustizminister mitgeteilt, daß gegen Risse und Günther Disziplinaruntersuchungen wegen der Weitergabe vertraulicher Einzelheiten aus dem Kartellgesetzentwurf eingeleitet worden seien.

Verhandlung gegen Auerbach begann

Der Angeklagte zeigte Ermüdungserscheinungen - Verhandlung abgebrochen

München (UP). Vor dem Landgericht München begann die Hauptverhandlung gegen den früheren Präsidenten des Landesentscheidungsamtes Bayern, Philipp Auerbach. Das Gericht brach jedoch mit Rücksicht auf den schlechten Gesundheitszustand des Angeklagten die Verhandlung nach wenigen Stunden ab und vertagte sich auf Freitag.

Zu Beginn der Sitzung hatte Rechtsanwalt Klibansky, der Verteidiger Dr. Auerbachs, den Antrag gestellt, den Gerichtsvorsitzenden als Befangen abzulehnen, weil er und die Verteidigung sich in einem Rechtsstreit vor dem Bundesverfassungsgericht befänden. Die Verteidigung hatte in Karlsruhe gegen die Terminsetzung an jüdischen Feiertagen Einspruch erhoben, weil sie darin einen Verstoß gegen die im Grundgesetz niedergelegte Religionsfreiheit erblickte. Das Münchener Gericht lehnte den Antrag auf Befangenheitsklärung jedoch ab.

Der Gerichtsvorsitzende hatte zunächst erklärt, das Gericht wolle am ersten Tage angesichts der jüdischen Feiertage zunächst nur den Eröffnungsbeschuß verlesen und den Angeklagten zur Person vernommen. Selbst diese Vernehmung müßte aber noch kurzer Zeit unterbrochen werden, nachdem Auerbach sichtlich Ermüdungserscheinungen zeigte und aus dem Saal geführt wurde. Der Angeklagte, der den rechten Arm in einer Schlinge trug, stützte sich mit der Linken schwer auf seinen Stock.

Als Auerbach zur Person vernommen wurde, kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Vorsitzenden, weil das Gericht seinen amtlichen Eintrag von Vorstrafen durch ein deutsches Gericht feststellte. Daraufhin unterbrach Auerbach mit heftigen Worten und wies darauf hin, er sei wegen Hoch- und Landesverrat verurteilt worden und habe fünf Jahre und vier Monate im KZ gesessen.

Der erwartete Publikumsandrang zu der Verhandlung blieb aus. Polizeibeamte nahmen bei jedem Eintreten eine genaue Leibvisitation vor, um das Einschmuggeln von Sprengkörpern oder Schußwaffen zu verhindern.

Kugelfeste Westen für Europa-Armee

Erfolgreiche Feuerproben - Guderian schlägt Gleisketten für Flugzeuge vor

London (EB). Die seit drei Monaten in gewissen Kreisen kursierenden vertraulichen Informationen, wonach es der amerikanischen Industrie gelungen sei, durch Nylonfäden in einer bestimmten Anordnung kugelfeste Westen herzustellen, hat sich nun als zutreffend bestätigt. Die Erfindung kann sich als bedeutsamer Fortschritt in Bezug auf den Schutz des einzelnen Soldaten erweisen. Nachdem diese kugelfesten Westen in Korea während der letzten Monate praktisch erprobt worden sind, hat jetzt die britische Militärverwaltung drei dieser Westen zur Prüfung erhalten und sofort die entsprechenden Untersuchungen eingeleitet.

Wie verlautet, laufen auf Grund der in Korea gesammelten Erfahrungen bereits Besprechungen darüber, derartige kugelfeste Westen und Jacken für die Atlantik-Pakt-Streitkräfte bzw. die Europa-Armee einzuführen. Die Produktion kann ohne weiteres von den großen amerikanischen Nylonwerken übernommen werden. In Westeuropa wird zur Zeit geprüft, inwieweit der deutsche Perlonfaden, der sich als noch stabiler als der Nylonfaden erwies hat, in der gleichen Planung eingesetzt werden kann.

Die englischen Kontrolluntersuchungen werden von dem englischen Spezialisten für Atomforschung, Professor Dr. S. Zuckerman, durchgeführt. Die drei Jacken, die ausprobiert werden, bestehen aus drei verschiedenen Stoffen, die sich alle drei bewährt haben sollen.

Die Stoffe werden wie folgt beschrieben: 1. Nylonfasern, die in einer ganz bestimmten Anordnung über kreuz und quer gelegt sind, 2. quergelegte Glasfasern, die mit Nylon verbunden sind, 3. eine „Legierung“ aus Nylon und Kokosfasern. Die drei Jacken werden nicht nur normalen Gewehrfeuer, sondern auch Maschinengewehrfeuer, dem Bewußt mit Handgranaten und Mörserbeschuß ausgesetzt. Die Versuche werden etwa fünf Wochen dauern. Innerhalb dieser Zeit soll auch die Verwendung der Westen für die NATO-Truppen beschlossen werden.

Der ehemalige Generaloberst Guderian hat in einer Broschüre vorgeschlagen, die Transportflugzeuge der militärischen Luftflotten statt mit den üblichen Räderfahrgestellten mit Gleisketten auszurüsten. Nur so werde es den Transportgeschwadern möglich sein, im Ernstfall auch auf unebenem Gelände niederzulegen. Der frühere Panzergeneral stützt seine Theorie auf die Behauptung, daß Räderfahrgestellte an Rollbahnen gebunden seien, Transportflugzeuge im modernen Krieg aber auch in unwegsamem Gelände landen müßten. Guderian meint, daß die deutsche Niederlage in Stalingrad nicht zuletzt dadurch verursacht worden sei, daß die Luftwaffe keinen Ersatz einfliegen konnte, weil die Landebahnen fehlten.

Aus der Stadt Ettlingen

Das Grab in der fremden Erde

Mit welcher Liebe haben wir draußen im fremden Land — Hunderte von Kilometern von der Heimat entfernt — so manchen treuen Kameraden, der im Kampf den Soldatentod erlitt, in die kühle Erde gebettet und ihm sein schlichtes Grab gerichtet. Sieben, acht und mehr Jahre sind nun vorübergegangen und einsam, fern der teuren Heimat, ruhen unsere Gefallenen und die meisten der Gräber bedürfen dringend der liebevollen Pflege. Wer aber nimmt sich dieser Weilstätten an?

Schon nach dem ersten Weltkrieg hat der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge diese Aufgabe in vorbildlicher Weise erfüllt. Auch jetzt wieder hat sich dieser Bund erneut die erweiterte Aufgabe gestellt, im Norden und Süden, im Westen und — soweit es überhaupt möglich ist — auch im Osten die Soldatengräber des letzten Krieges vor dem Verfall zu retten und würdig auszustellen.

In den beiden Weltkriegen sind Millionen deutscher Soldaten auf den Schlachtfeldern verblutet. Kaum eine Familie ist von Opfern verschont geblieben. Viele Frauen und Kinder betrauern den Verlust ihrer Männer und Väter, unzählige Mütter und Väter beklagen den Tod ihrer Söhne. Die meisten Opfer der beiden letzten Kriege liegen in fremder Erde. Es ist die große und schöne, aber auch schwere Aufgabe des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, den deutschen Gefallenen in aller Welt eine würdige Ruhestätte zu bereiten. In großen Kriegerfriedhöfen und auch an Einzelgrabstätten sollen die teuren Toten beigesetzt und ihr Grab dauernd liebevoll gepflegt werden.

Um aber diese großen Aufgaben meistern zu können, bedarf der Volksbund dringend der Unterstützung der Bevölkerung. In den nächsten Tagen werden die Beauftragten des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Stadt und Land durch Haus- und Straßensammlungen an alle Deutschen herantreten und sie bitten, durch ihre Gaben ihr Werk zu fördern. Niemand wird sich dieser Bitte verschließen!

Die Handelsschule

teilt uns mit:

Es besteht Veranlassung, erneut auf die Bestimmungen über die Schulpflicht hinzuweisen. Darnach sind handeschulpflichtig alle mit kaufmännischen Arbeiten beschäftigten Personen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, ohne Rücksicht, ob ein Lehrvertrag abgeschlossen wurde. Auch im eigenen Betrieb Beschäftigte, sowie in Verwaltungsstellen, Anwaltsbüros und als Sprechstundenhilfe Tätige unterliegen der Schulpflicht. Probezeit entbindet nicht vom Schulbesuch, die Anmeldung hat innerhalb 3 Tagen durch den Prinzipal zu erfolgen.

Die Handelsschule Ettlingen ist Bezirks-handelsschule und zuständig für den früheren Amtsbezirk Ettlingen.

Die Firmeninhaber werden gebeten, Einstellungen möglichst zu Schuljahresanfang (Herbst) vorzunehmen, da nur so eine geordnete Hinführung zur Gehilfenprüfung durchzuführen ist.

Steigendes Interesse am Prämien sparen der öffentlichen Sparkassen

Die Beteiligung der Bevölkerung am Prämien sparen der nordbadischen Sparkassen nimmt immer mehr zu. Nach der endgültigen Zusammenstellung für die 2. Ziehung am 18. April 1952 hat sich die Zahl der Teilnehmer auf 34 770 erhöht. Diese Prämienparer nehmen neben der 2. Auslosung ohne weiteres auch an der 3. Ziehung am 15. Dezember teil, die besonders günstige Gewinnaussichten bietet.

Für die II. Sparperiode, die am 1. April begonnen hat und bis Ende Juni läuft, gehen bereits laufend neue Anmeldungen bei den Sparkassen ein. Die Prämienparer dieser II. Sparperiode sind gleichfalls wieder an drei Auslosungen teilnahmeberechtigt.

Wohnungsbauprämien durch öffentliche Bauparkassen

Der Vertragsbestand bei den in der Bundesrepublik arbeitenden 13 öffentlichen Bauparkassen — Landeshauptsparkassen — befindet sich seit Beginn 1952 erneut im Ansteigen und hat die Summe von 2 Milliarden DM überschritten.

Nachdem das Wohnungsbauprämiengesetz in Kraft getreten ist, rechnen die öffentlichen Bauparkassen mit einer lebhaften Zunahme der Spartätigkeit, da das Gesetz vor allem die Bezieher kleiner und mittleren Einkommen beim Bausparen bevorzugt, die nach der bisherigen Steuergesetzgebung benachteiligt waren. Die Prämie für das Wohnungsbauparen beträgt 25% (bei kinderreichen Familien bis zu 35%) der prämienebegünstigten Aufwendungen für je 1 Jahr, jedoch höchstens DM 400.—. Die Prämien werden vom 1. 4. 53 an für alle nach dem 1. 1. 52 gemachten begünstigten Aufwendungen gewährt.

Die Badische Landesbauparkasse — als Landesbauparkasse zuständig für das ganze Land Baden und den Regierungsbezirk Pfalz — gibt über alle mit dem Wohnungsbauprämiengesetz zusammenhängenden Fragen unverbindlich ausführliche Auskunft.

Reiseverkehr nach dem Saargebiet

Der Reiseverkehr mit dem Saargebiet wurde anlässlich der Erstkommunion vom 30. März bis 25. Mai wesentlich erleichtert. Die Bewohner der Bundesrepublik können mit einem Lichtbildausweis und einer von den Eltern des im Saargebiet wohnhaften Kindes verfaßten, vom Pfarramt und dem Bürgermeisteramt bestätigten und vom Polizeipräsidenten in Saarbrücken genehmigten Sonderbescheinigung die Grenze passieren. Auf dieser Sonderbescheinigung muß der Name des Kindes, der Tag der Erstkommunion und der Name des Verwandten eingetragen sein. Die Bewoh-

ner des Saargebiets müssen, sofern sie nach Deutschland einreisen wollen, eine Bescheinigung derjenigen Gemeinde vorlegen, in die sie zu reisen beabsichtigen.

Die Vergünstigungen können jedoch nur Eltern, Großeltern, Geschwister, Pate und Patin sowie Onkel und Tante der Erstkommunikanten in Anspruch nehmen.

Wiener Moden in der Ettlinger Stadthalle

Man muß es den Österreichern glauben, daß der Schilling in seinem Wert weit niedriger liegt als die Deutsche Mark, sonst hätte das österreichische Ensemble, das gestern abend in der Stadthalle gastierte, nicht den „bescheidenen“ Obolus von 3.— DM pro Kopf verlangt. Aber man hatte sich noch mehr verrechnet, denn viele Personen waren in der sehr schlecht besuchten Stadthalle gewiß nicht zu zählen.

Während der Filmproduzent Richard Rosica und Conférencier Franz Eder für ihre Leistungen den Beifall verdienten, befriedigte der Humorist Karl Spiels nicht. Fast möchte man zu der Annahme neigen, daß es seine ersten vorsichtigen Gehversuche waren, die er auf den Brettern machte. Immerhin brachte er einige neue Einfälle mit aus Wien, die auch den Ettlern imponierten.

Marianne Schönauer, die angeblich die schönste Frau des österreichischen Filmes sein soll, begnügte sich mit dem Vortrag einiger schlichter Wiener Lieder. Thiel und Graf, ein humoristisches Zither- und Gesangsduo, war eine der besten Darbietungen dieses Abends. Die beiden musikalischen Originale konnten mit ihrem Erfolg zufrieden sein, denn das Publikum geizte nicht mit seinem Beifall.

Eine ausgezeichnete Moderevue passierte im zweiten Teil des Programms vor den Augen der Zuschauer. Man versuchte nicht, eine möglichst große Anzahl Modelle den Besuchern vorzuführen, wie das allgemein bei Modeschauen üblich ist, deren einzelne Stücke dem Geldbeutel des Publikums angepaßt sein müssen. Hier bot sich eine unübertreffliche Schau der Wiener Mode. Wenige ausgesuchte Stücke konnten selbst das anspruchsvollste Frauenherz begeistern und es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß Ettlingen eine Modeschau mit solch ausgesuchten Modellen vorher noch nicht sah.

Triebwagen der Albtalbahn entgleiste

Am Donnerstag fuhr der Triebwagen eines aus Karlsruhe kommenden Zuges der Albtalbahn beim Haltepunkt Dammerstock etwa 18.30 Uhr infolge verkehrter Weichenstellung auf ein falsches Gleis; der zweite Triebwagen und die weiteren Personenwagen wurden durch das Eingreifen des Aufsichtsbekanntmachung auf das richtige Gleis geleitet, so daß ein Zusammenstoß mit dem aus Ettlingen kommenden Zug vermieden werden konnte. An den beiden Triebwagen entstand Sachschaden, dagegen wurden Personen nicht verletzt. Die Schienen wurden erheblich eingedrückt, so daß der Zugverkehr nicht fortgesetzt werden konnte. Die Fahrgäste wurden mit Omnibussen befördert und über Nacht wurden die Schienen repariert, so daß ab Donnerstag früh die Züge wieder durchgehend verkehren konnten. Ein endgültiges Ergebnis der Untersuchung lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Für die Stadtpolizei

werden die Räume an der Albseite des Rathauses so umgebaut, daß das Tageslicht besser eindringen kann und die Büros nebeneinander untergebracht werden können.

Beschäftigung noch schwankend

Im Bereich der Nebenstelle Ettlingen des Arbeitsamts ist die Zahl der Arbeitslosen etwa auf demselben Stand wie Ende März geblieben. Aus den Bauberufen werden noch 142 Arbeitslose gezählt. Bei den Frauen ist vor allem die Textilindustrie mit 94 Arbeitslosen beteiligt, da die Absatzkrise noch nicht überwunden ist. Auch ein Betrieb der Papierbranche kündigte Kurzarbeit an, da infolge des Sinkens der Weltmarktpreise der Absatz der Inlandproduktion schwierig geworden ist.

Wattlhaldenpark ist keine Rennbahn

Die Erholungsuchende, die gern im Wattlhaldenpark spazieren gehen, werden neuerdings durch janzere Radfahrer gestört, die unerlaubterweise auf den schmalen Parkwegen ihre Rennkurse üben. Durch einen Parkwächter sowie ermahnende Worte im Elternhaus und in der Schule sollten diese Laubbereiten schleunigst abgestellt werden.

Von Reblenten wird darüber geklagt, daß Jugendliche vom Bismarckturn Steine ins Rebgelände werfen. Diese Unverschämtheit gegenüber schaffenden Menschen kann am wirksamsten abgestellt werden, wenn der Bismarckturn, der nicht als Ausschusturm gedacht ist, für jeden Zugang wie früher gesperrt bleibt.

Wieder „Kriegsbriefe gefallener Studenten“

Das Gedenkwerk „Kriegsbriefe gefallener Studenten“ (Tübingen, Neckarhalde 60), das eine Herausgabe von Kriegsbriefen aus dem letzten Kriege vorbereitet, bittet dringend um Einsendung von Kriegsbriefen gefallener Studenten, die in den deutschen Ostgebieten beheimatet waren, da hier die Sammlung noch sehr der Vervollständigung bedarf.

Die politische Mitarbeit der Frau

Frau Rachel Nason, die seit 5 Jahren in der UN-Kommission „Stellung der Frau“ mitarbeitet, wird über ihre Erfahrungen einen Vortrag mit anschließender Diskussion am Freitag, 18. April, um 11 Uhr in der Kleinen Stadthalle Karlsruhe halten. Frau Nason kommt von der Genfer Konferenz und möchte auch einen möglichst vielfältigen Einblick in unsere deutschen Verhältnisse bekommen.



Die Texas ist mir unentbehrlich



sagt **MAGDA SCHNEIDER**, die beliebte Filmdarstellerin: „Die Texas hat alle Vorzüge der American-Blend-Cigarette, das volle anregende Aroma und den süß-aromatischen einschmeichelnden Duft. Die Texas zeichnet sich aber vor allen anderen durch ihre hervorragende Milde und Bekömmlichkeit aus. Sie ist mir direkt unentbehrlich geworden.“

DUFT UND SÜSSE VIRGINIAS

Sport-Nachrichten der EZ

Verbandsspiel-Ausklang

FV. Ettlingen — FV. Blankenloch

Am kommenden Sonntag beschließt der Fußballverein Ettlingen auf dem Wasen die Verbandsspielrunde 1951/52 gegen den FV. Blankenloch. Noch einmal erleben die Ettlinger Fußballfreunde einen spannenden Kampf um Sieg und Punkte mit all seinen Begleiterscheinungen, zumal diese Begegnung für beide Vereine für die Sicherung und Festigung einer günstigen Tabellenposition von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

Ein Sieg der Ettlinger Mannschaft bedeutet die Erringung eines achtbaren 4. Platzes, eine Chance, die auch den Gästen in gleicher Weise winkt.

Ettlingen hat in den letzten Spielen gegen Grünwinkel, Hagsfeld und Eggenstein wertvolle Punkte geholt und wenn die Mannschaft mit dem gleichen Elan und Einsatz das sonnätliche Spiel bestreitet, sollte man an einem Ettlinger Erfolg nicht zweifeln. Die Gäste haben nach einem anfänglichen unglücklichen Start besonders in der Nachrunde Spiel um Spiel gewonnen und sich in die Mittelgruppe vorgearbeitet. Die Mannschaft kommt mit dem festen Willen nach Ettlingen, nicht nur die Vorspielniederlage auszumerzen, sondern vor allen Dingen die erforderlichen Punkte zu holen. All diese Voraussetzungen lassen den Schluß zu, daß der sonnätliche Kampf nichts vermissen lassen wird, was Fußball bieten kann.

Das Vorspiel bestreiten die Reservisten der beiden Vereine und es wäre zu hoffen und zu wünschen, daß auch die Reserve des FT. einen würdigen Abschluß der Verbandsspiele erreicht.

Spinnerei. Am Ostersonntag folgte der Turn- und Sportverein Spinnerei einer Einladung des FV. Rintheim zu einem Freundschaftsspiel. Die Spinnereifeld, die ohne Mahr Anton und Rothfuß antrat, lieferte ein gleichwertiges Spiel, sodaß der Gastgeber gegen Ende des Spieles alles aufbieten mußte, um aus dem 1:1 Stand noch einen 2:1 Sieg zu sichern. Rintheim ging in der Mitte der ersten Halbzeit in Führung. In der zweiten Spielhälfte war es Walzer, der durch Strafstoß zum 1:1 einschloß. Rintheim setzte nun alles auf eine Karte, berannte das Spinnereifeld, aber vererst vergebens, da man hinten gute Abwehrarbeit leistete. Kurz vor Spielende gelang es dann doch noch Rintheim, durch einen schön eingeleiteten Angriff den Siegestreffer zu erzielen.

Die 2. Mannschaften lieferten im Vorspiel ebenfalls eine gute Partie. Hier war es die Spinnerei, die 2:1 gewann.

Am kommenden Samstag, 19. April, hält der Turn- und Sportverein seine Generalversammlung ab. Dieselbe sollte erst am 26. 4. steigen, mußte aber umständehalber auf den 19. 4. vorverlegt werden. Dieselbe findet um 20 Uhr im Nebenzimmer der Spinnereiwirtschaft statt.

Sereins-Nachrichten

Gesangverein „Sängerkranz“ Spinnerei

Heute Donnerstag abend 20 Uhr Singstunde. Es wird um volles Erscheinen der Sänger gebeten.

Steno-Ecke

„Federdreh“

Handwritten steno notes in German shorthand.

Heute Donnerstag 20 Uhr können sich Teilnehmer für die Kurzschriftlehrgänge des Stenografenvereins Ettlingen (Anfänger, Fortgeschrittene und Eilschrift) im Unterrichtsraum (Realgymnasium) melden.

Deutsche Wertpapierbörsen

Frankfurt:	10. 4.	15. 4
Adierwerke	41 1/2	70
AEG	155	42
Brown Bov.	76	157
Daimler	140 1/2	76 1/2
Degussa	111 1/2	145
Fordwerke	120	115
Siemens St. A.	110	122
Siemens Vzg. A.	89 1/2	112
Zellstoff Waldhoff	—	80 1/2
BMW	66 1/2	—
Deutsche Bank	34	66 1/2
Dt. Effekt. B.	67	34
Dresdner Bank	44	67
Frankf. Hypothekbank	16 4	44
Züricher Notenreifeverkehrskurse	10 4	15 4.
New-York (1 Dollar)	4.33	4.34 1/2
London (1 Pfd.)	10.90	10.80
Paris (100 Fr.)	1.08 1/2	1.07 1/2
Brüssel (100 Belg. Fr.)	8.00	7.95
Mailand (100 Lire)	0.66 1/2	0.66 1/2
Deutschland (100 DM)	92 1/2	92
Wien (100 Sch.)	14.25	14.17
Stockholm	75.75	75.75
Amsterdam	105.00	105.00
Dänemark	56.00	56.50
Norwegen	53.75	53.75
Spanien	50.80	50 1/2
Sperrmark New York	13.00	13.07

Berlin, den 15. 4. 52: Wechselstuben Umrechnungskurs 100 DM(West) = 417.90 DM (Ost) 100 DM (Ost) = 25.43 DM (West)

Aus den Albau-Gemeinden Reichenbach

Die Osterfeiertage in Reichenbach

Reichenbach. Die Osterfeiertage ließen kaum einen Wunsch offen, und so war es nicht zu verwundern, daß ein ungemein starker Fremdenverkehr zu verzeichnen war. Die Veranstaltungen des ersten Feiertages bestritt traditionsgemäß der Kirchenchor. Der Festgottesdienst erhielt durch die Aufführung des „Halleluja“ von Händel und der C-dur-Messe von Mozart einen besonders feierlichen Rahmen. Am Abend war eine Veranstaltung in die „Krone“ geladen worden. Trotz des herrlichen Ausflugswetters war der Saal recht gut besetzt. Der Präses des Chores, Dekan Walter, würdigte die stete Einsatzbereitschaft des Chores, dankte für die Verschönerung der Gottesdienste an den Kartagen und besonders der Karsumstagnachtlturgie. Stets stellt er sich das ganze Jahr über in uneigennützigster Weise zur Verfügung. Diesen lobenswerten Geist verdankt der Chor aber nicht zuletzt seiner bewährten Dirigentin und Organistin Frau I. Lehre. Anschließend ging das bekannte fünfaktige Volkstück „Der Geiger von Gmünd“ über die Bühne. — Am gleichen Tag besuchte der Sportverein den Bruderverein in Varnhall und brachte einen 2:3-Sieg mit nach Hause.

Den Ostermontag hatte sich der Musikverein vorbehalten. Das Platzkonzert nach dem Hauptgottesdienst in den neugeöffneten Anlagen lockte viele begeisterte Zuhörer an, die mit dem Beifall nicht sparten. Die musikalische Einstimmung und der frühlingshafte gepflegte Rahmen ließ in durchfahrenden Fremden den Eindruck entstehen, sich in einem kleinen Kurort zu befinden. Der Abend gehörte dem Tanze.

Aufgeboten sind der Gärtner Karl Becker aus Stupferich und Elfriede Becker von hier.

Oeffentliche Gemeinderatssitzung

Burbach. Die öffentlichen Gemeinderatssitzungen in Burbach haben sich noch nie eines regen Zuspruchs seitens der Bevölkerung erfreut. Dieser Umstand ist zweifellos bedauerlich; denn wenn man davon ausgeht, daß der einzelne Bürger von der Arbeit, den Problemen seiner Gemeindeverwaltung auf diese Weise Kenntnis erhalten soll, so kann dieses Ziel natürlich nicht erreicht werden, wenn die Einwohnerschaft größtenteils keine Notiz von diesen Veranstaltungen nimmt. Und dabei werden doch oft Fragen von großer Bedeutung für den einzelnen behandelt.

So war es auch in der letzten Sitzung, zu der der Bürgermeister die Einwohnerschaft geladen hatte. Nach der Erledigung zweier Baugesuche schritt man zur Beratung des von der Landesdirektion des Kultus und Unterrichts vorgelegten Entwurfes zu einer Verordnung, nach der das Albtal von Busenbach bis zur württembergischen Grenze unter Naturschutz gestellt werden soll. Verständlicherweise ist diese Frage für die hiesige Gemeinde von nicht geringer Bedeutung. Denn die linkselbischen Wiesen vom „Klostertal“ und vom „Horntal“ gehören zur Burbacher Gemarkung. Außerdem ein Stück Gemeindefeld. Dieses Gelände aber würde von den neuen, teilweise einschneidenden Bestimmungen des Naturschutzes erfaßt werden. Schon vor etwa zwei Jahren, als diese Bestimmun-

Naturschutz für das Albtal

Verordnungsentwurf des Landratsamts für die anliegenden Gemeinden

Wer über die Osterfeiertage den endlosen Strom der Tausenden und Abertausenden, die im Albtal Erholung und Entspannung suchten, beobachtete, der wird begreifen, daß die Behörden Maßnahmen erwägen, um das Albtal in seiner jetzigen landschaftlichen Gestalt zu erhalten und zu schützen. Nachdem schon lange bei dieser und jener Dienststelle von einem entsprechenden Vorhaben gemunkelt worden war, legte nunmehr der Landrat den Gemeinden Ettligen, Spessart, Burbach, Busenbach, Etsenrot, Spielberg, Pfaffenrot und Schielberg einen Entwurf für eine diesbezügliche Verordnung vor, der von der Landesbezirksdirektion des Kultus und Unterrichts Karlsruhe bis ins letzte ausgearbeitet ist.

In einer anliegenden Karte wird zunächst einmal das in Frage kommende Gelände genau abgegrenzt. Und zwar handelt es sich um einen Landstreifen längs der Alb, beginnend an der badisch-württembergischen Grenze (Steinhäusle), südlich Frauenalb. Er folgt dem Lauf der Alb, solange sie ihre allgemeine Nordrichtung beibehält, also etwa bis zur Schottmühle, südlich der Station Busenbach. Erfaßt wird davon die Talsohle einschließlich des unteren Saumes der die Alb begleitenden Höhenzüge.

Allgemein will der Verordnungsentwurf alle Veränderungen in dem bezeichneten Gelände verhindern, die geeignet sind, das Landschaftsbild oder die Natur zu beeinträchtigen. Im einzelnen ist darunter beispielsweise die Errichtung von Bauwerken aller Art zu verstehen, die sich nicht harmonisch in das Landschaftsbild einfügen; auch solcher Bauwerke, die einer ausdrücklichen baulicheinwilligen Genehmigung nicht bedürfen (Schuppen u. dgl.). Ferner soll in der Zukunft das Lagern und Zelten außerhalb der dafür eigens freigege-

benen Plätze verboten werden, eine Maßnahme, die vor allem von den Landwirten und Wiesenbesitzern, sicher aber auch von allen ehrlichen und einsichtigen Wandernern und Naturfreunden begrüßt werden dürfte. Außerdem soll das Abladen von Schutt und Müll in dem zu schützenden Bereich unterbleiben. Auch für die rücksichtslose Werbung durch schreiende und störende Plakate und Tafeln wurden scharfe Grenzen gezogen. Werbetafeln dürfen nur in dem Maße angebracht werden, als sie sich auf den Landschaftsschutz und dessen Ziele beziehen. Ferner soll die Abwasserleitung in die Alb verboten werden. Das Anbringen von Stacheldraht- oder Maschendrahtzäunen hat künftig ebenfalls zu unterbleiben. Die Führung von Drahtleitungen in dem geschützten Talabschnitt soll nur dann gestattet werden, wenn dies an keiner anderen Stelle geschehen kann. Unter die vorgehenden Verbote fällt auch die Anlage von Steinbrüchen, Abschütthalden, Baggerbetrieben, Kies-, Sand- oder Lehmgruben. Selbstverständlich wurde auch an die Erhaltung des heimischen Vogelbestandes gedacht. Der Entwurf wendet sich deshalb gegen die Beseitigung der Hecken, Bäume und Ufergehölze, sofern nicht für Ersatzpflanzung Sorge getragen wird. Außerdem soll die Rodung oder der Kahlschlag von Waldstücken in der Zukunft verhindert werden. Um aber auf der anderen Seite das heimische Gesicht des Pflanzenwuchses zu wahren, dürfen keine standortfremden Pflanzen, Bäume und Sträucher angepflanzt werden. Schließlich soll das Parken von Kraftfahrzeugen außerhalb der eigens dafür vorgesehenen Parkplätze und Straßen unterbleiben.

Wenn man abschließend diese Fülle von Bestimmungen überblickt, dann muß man als Freund der Heimat sich auch als deren Bewahrer fühlen und die in vielen Fällen einschneidenden Maßnahmen verstehen und bejahen. Nicht so eindeutig freilich ist der Standpunkt derer, für die unser schönes Albtal nicht nur ein Ort der Erholung und Entspannung ist, für die es vielmehr Erwerbsquelle, Arbeitsplatz und Wohnung bedeutet. Daß diese Personen, sowohl natürlicher als auch juristischer Art, berechnete Interessen haben, die über den rein landschaftlichen Aspekt hinausgehen und in die durch den vorliegenden Entwurf eingegrenzten Bereiche hineinragen, kann nicht übersehen werden. Auch die Behörde weiß das. Sie hat deshalb den Verordnungsentwurf auf den Rathäusern aller Anliegergemeinden zur freien Einsichtnahme aufgelegt, und jeder Betroffene, auch die Gemeinde selbst, hat das Recht zum Einspruch. Daß solche Einsprüche erfolgen werden, ist klar. Die Landesbezirksdirektion des Kultus und Unterrichts aber wird die Aufgabe haben, in erster Prüfung der jeweiligen Umstände den Wünschen aller Heimat- und Naturfreunde nach Bewahrung des landschaftlichen Antlitzes des Albtales entgegenzukommen, ohne die berechtigten Interessen der Anlieger zu sehr zu beschneiden. L. K.

Aus Etsenrot

Der Weiße Sonntag in Etsenrot

Etsenrot. Es gibt viele Freude und Sonne im Kinderleben. Ein bunter Drachen, ein Luftballon oder das Karussell auf dem Rummelplatz begeistert jedes junge Herz. Licht und Farben dringen in die hellen Kinder-Augen und entlocken der kleinen Brust lauter frohe Klänge. Die Kinderwelt ist eine beglückende Zeit, die oft zum Segen des späteren Lebens wird — sofern nicht das frohe Herz und die hellen Augen durch Schuld oder Laster getrübt werden. Der schönste Tag aber in jener segensreichen Zeit ist der „Weiße Sonntag“.

Geschmückt und freudig schreitet das Kind zum Tisch des Herrn und empfängt zum ersten Mal das Brot des Lebens vor der gesamten Gemeinde, die all ihre fromme Kunst (Liturgie, Kirchenchor, Musik usw.) aufbietet, um die Feier würdig zu umrahmen. — Dieses Jahr schreiten 10 Mädchen und 4 Buben aus Etsenrot zum Altar. Sie versammeln sich um 8 Uhr vor der Schule und werden anschließend zur Kirche geleitet, in der der feierliche Gottesdienst um 8.30 Uhr abgehalten wird. L. R.

Schluffenbach

Schluffenbach. Das schöne Frühlingswetter hat an den Osterfeiertagen eine sehr große Zahl von Ausflüglern mit Omnibus, Auto und zu Fuß in unser Dorf gebracht. Ein Blütenmeer in und um das Dorf hatte dem Gebirgsdorf einen besonderen Zauber verliehen. — Am Ostersonntag brachte die Theatergruppe des Kirchenbauvereins unter Leitung des Gemeindeführers Johannes Geiger im Saale des Gasthauses zur „Linde“ das „Kreuz im Tannengrund“ bei sehr starkem Besuch zur Aufführung gebracht. Sämtliche Spieler verdienen für diese einmalige künstlerische Leistung ein Gesamtlob.

Völkersbach meldet

Den Verletzungen erliegen

Völkersbach. Den schweren Verletzungen bei einem tragischen Unglücksfall ist Maurer Adolf Ochs am Ostermontag im Krankenhaus erlegen. Der Verletzte, der als Gemeindeführer und Mitglied des Musikvereins „Harmonie“ allgemeine Wertschätzung genoss, hatte am 9. April einen Grabstein versetzen wollen und wurde infolge Einsturzes des Grabs vom Grabstein mitgerissen und so schwer verletzt, daß er nun an den Folgen verstarb.

Obstgroßmarkt Oberkirch

Preise am 15.4.: Äpfel 15-35 Birnen 13

Rheinwasserstand am 16.4.: Konstanz 345 (+2)
Rheinfelden — (—) Breisach 240 (+10)
Straßburg 324 (-1) Maxau 495 (-2)
Mannheim 393 (-9) Casb 310 (-9)

Wettervorhersage

Donnerstag und Freitag heiter bis wolkig und nur noch im Bergland geringe Neigung zur Ausbildung von gewittrigen Störungen. Weiterhin warm mit Höchsttemperaturen um 20 Grad.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +13.3°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487

Immobilien

Zu verkaufen in Ettligen:

1. Wohnhaus mit 3 Dreizimmerwohnungen und Hintergebäude mit Saal und 1 Dreizimmerwohnung.
2. Älteres Wohnhaus mit 5 Wohnungen, mit Laden u. Werkstatt.
3. Eingefried. Obstgarten mit Gartenhäuschen.
4. 16 Ar Bauplatz (Ebene)
5. Wiese im Settig (Waldrand)

Alleinbeauftragt:
Giner Immobilien Ettligen
Steigenbohl 16, Telefon 37564

STELLENANGEBOTE

Hausgehilfin zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Zimmer vorhanden.
Zu erf. unter 1359 in der EZ

Junges Mädchen vormittags zur Mitarbeit im Haushalt gesucht.
Zu erf. unter 1361 in der EZ

Schneidermeister

halbtags als Zuschneider in Mantel-Konfektions-Betrieb gesucht, ferner erfahrener Gruppenleiter oder Leiterin
Angeb. unter 1360 an die EZ

Arterien-Verkalkung

hoher Blutdruck, Benommenheit und Schwindelgefühle, schreibt Herr W. Wippenfeld, Köln-Stettin, „gibt sich heute nach regelmäßiger Gebrauch von „Immer jünger“ Knoblauch-Beeren nicht mehr. Ich fühle mich wirklich jünger und gesünder!“ — Schützen auch Sie sich rechtzeitig vor den Gefahren des Alters durch die geschmack- und geruchsfreie „Immer jünger“ Knoblauch-Beeren in der grünen Packung.

Alles in einem:
ein Schaum, der steht,
Waschkraft und Weiße

Dr. Thompson's Waschpulver für alle Wäsche

im roten Paket
Dr. Thompson's Waschpulver

Seit 75 Jahren Spitzenqualität und jetzt sogar mit Gewebe-Elixier und Licht-Bleiche

Bestgeschonnte, schwanweiße Wäsche zu niedrigstem Preis. Paket nur 37 Pf., Doppelpaket zu 68 Pf. noch vorteilhafter.

Thompson sorgt für Glanz und Frische
Glanz durch Pilo und Seife, Frische durch das rote Waschpulver-Paket

BEKANNTMACHUNGEN

Arbeitsamt Karlsruhe (offene Stellen)

1. Junger Bäcker und Metzger, bis 23 J.
1. junger Konditor
1. Autoblechner, perfekte Kraft
1. Kernmacher, perfekte Kraft
1. Werkzeugmacher, erste Kraft
1. Rep. Schloßer f. Dreifachschloß II und Fabrikarbeit
1. Bohrwerkführer, perfekte Kraft
1. Horizontalbohrer, perfekte Kraft
4. Drehrührer, Feinabzuchtweibe
1. Rep. Schloßer f. Dreifachschloß.
2. Glötzer (Cableasser)
1. Zahntechnik, halbtags
1. Feinmechaniker
1. Salzbader
1. Innepschleifer
1. Werkzeugschleifer
2. Büromaschinenmechaniker
1. Motormechaniker
1. Koch, 25-30 Jahre
1. Jungkoch, 20-24 Jahre
1. Schauspieler-Darsteller, mögl. Lebensum.-Branche, bis 30 Jahre

1. Eicher f. hydraul. Eichungen
1. Stenotypist, bis 25 Jahre
1. Versicherungs-Organisationsleiter
1. junger Kaufmann a. d. Verz.-Branche
1. Angestellter f. Werkzeugmaschinen-Großhandel
2. Küchenmädchen, bis 30 Jahre, mit Kost u. Wohnung, 80.-b. 90.-M netto
1. Zimmermädchen, 22-30 Jahre, kann auch angelernt werden, mit Kost und Wohnung
1. Bedienung, perf. Kraft, die vorlegen kann, bis 25 Jahre
1. Verführer für Elektro-Kochherde
1. Angestellter für Auto-Buchungen
Stenotypistinnen, ledig, für Industrie und Schöberle
3. Haushälterinnen
2. junge Sprechmaschinenhilfen
technische Zeichnerinnen für Industriebetrieb
1. Bibliothekshelfin mit guten engl. Sprachkenntnissen

Das Arbeitsamt Karlsruhe hat für Beschäftigte Abendgesprächsstunden eingeführt, und zwar mittwochs von 17 bis 19 Uhr.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 17. bis 21. April 1952

Großes Haus:
Freitag, 18., 20.00 Uhr „Maske in Blau“ Große Revueoperette von Fred Raymond

Samstag, 19., 20.00 Uhr Sondervorstellung zu ermäß. Preisen von „Martha“ DM 1.— bis DM 4.60. Zum letzten Male Komische Oper von Friedrich v. Plotow

Sonntag, 20., 20.00 Uhr „Ein Maskenball“ Oper von Giuseppe Verdi

Schauspielhaus:
Donnerstag, 17., 20.00 Uhr 17. Vorstellung für die Platzmiete C und freier Kartenverkauf „Komödie der Irrungen“ von William Shakespeare

Sonntag, 20., 20.00 Uhr „Ein heiterer Abend mit Joseph Plaut“ Humor aller Länder

Montag, 21., 20.00 Uhr Gastspiel des Theaters der Stadt Baden-Baden „Die Cocktail Party“ Komödie von T. S. Eliot
Preise von DM 1.— bis DM 4.60

ZU VERKAUFEN

Jap. Teeservice, Zitherkasten, Nachtt. z. v. Gartenstr. 15/II

Schw. Frack und Gehrockanzug zu verk. Gartenstr. 15/II

In Lieferung von
Stempel
Stempelkissen
Stempelfarben

empfeilt sich
Buchdruckerei Graf
Ettl., Schöllbronner Str. 5

ZUMIETEN GESUCHT

Möbliertes oder leeres Zimmer zu mieten gesucht.
Angeb. unter 1355 an die EZ

Zur Kükenaufzucht
Vitaminus Kraftfuttermehl
Geschälte Hirse
Bruchreis
Kükenfutter gemischt
Tiervigantol

empfeilt
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz

für gereinigten Stahl
Neda-Frischwasser
unerschütterlich mild zuverlässig

Sicher zu haben
Badenia-Drog. Rud. Chemnitz

PFANNKUCH

Vollmilch-Schokolade

100 Gr. Tafel -60-

Gemischte Marmelade offen, 500 g -60-

Vierfrucht-Marmelade 500g incl. Gl. -78-

Aprikosen-Konfitüre 500 g incl. Gl. 1.15

Haselnußkerne offen, 100 g -57-

Mandeln offen, 100 g -62-

Sultaninen offen, 250 g -48-

Backrosinen 500 g -56-

solange Vorrat

PFANNKUCH

3% RABATT

Umsochau in Karlsruhe

Jugendliche auf „großer Fahrt“
 Karlsruhe (swk). Bereits Anfang April hatten in Offenbach zwei Jugendliche wegen schlechter Schulzeugnisse und aus Angst vor der Strafe das Ekernhaus verlassen und waren gen Süden gepilgert. In diesen Tagen konnten die beiden „Wanderer“, die immer weiter auf dem Weg nach Süden waren, in ziemlich verwahrlostem Zustand in Grötzingen aufgegriffen und den Eltern wieder zugeführt werden.

Fürsorgezögling überfiel Schülerin
 Karlsruhe (swk). Wegen schweren Raub- und versuchter Notzucht und wegen eines Sittlichkeitsverbrechens wurde der erst 18 Jahre alte, vorbestrafte Helmut Lenz aus Mannheim von der Großen Strafkammer Karlsruhe zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der erblich belastete junge Mann war wiederholt aus der Erziehungsanstalt Flehingen durchgegangen und wegen verschiedener Diebstähle bisher fünfmal, zuletzt zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am 23. November 1951 war er wieder aus der Anstalt durchgegangen, hatte eine elfjährige Schülerin überfallen, ausgeraubt und zu vergewaltigen versucht. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen ist Lenz trotz seiner erblichen Belastung als voll zurechnungsfähig anzusehen.

Karlsruhe will Wahlmüdigkeit vorbeugen
 Karlsruhe (swk). Das Forum-Komitee will am 16. Mai in Karlsruhe ein Forum veranstalten, in dem sämtliche Oberbürgermeisterkandidaten der Bevölkerung über ihre Ziele und Pläne berichten sollen. Durch dieses Forum will das Komitee einer eventuellen Wahlmüdigkeit bei der Oberbürgermeisterwahl, die Ende Mai in Karlsruhe stattfindet, vorbeugen. Darüber hinaus beabsichtigt das Forum-Komitee, aktiv an der neuen Gemeindeordnung für den Stadt- und Landkreis Karlsruhe mitzuarbeiten. Bei der Wahl des Ende 1951 zurückgetretenen Karlsruher Oberbürgermeisters Friedrich Töpfer vor vier Jahren waren nur 25 Prozent der Bevölkerung zur Wahlurne gegangen.

UN-Besuch in Württemberg-Baden
 Karlsruhe (swk). Die Vorsitzende der UN-Kommission für Frauenfragen, Mrs. Rachel Mason, wird in Stuttgart und Karlsruhe mit führenden Persönlichkeiten deutscher Frauenorganisationen zusammentreffen. Mrs. Mason wird besonders über die Arbeit ihrer Kommission sprechen, die den Einfluß der Frau im öffentlichen Leben stärken will. Die japanische Delegierte in der UN-Kommission, Frau Fujita, die Mrs. Mason begleitet, wird einen Überblick über den seit 1945 rasch wachsenden Einfluß der Frau im japanischen Leben geben. In Japan hatte die Frau vor Kriegsende praktisch überhaupt keinen Einfluß. Am Sonntag werden Mrs. Mason und Frau Fujita an einem Landfrauentreffen in Waiblingen teilnehmen.

Aus der badischen Heimat

Gesandter Dr. Holzapfel in Mannheim

Verhandlungen mit der Industrie
 Mannheim (swk). Der künftige Gesandte der Bundesrepublik in der Schweiz, Dr. Holzapfel, hat anlässlich eines Besuchs bei der Mannheimer Industrie- und Handelskammer mit Vertretern der Mannheimer Industrie Besprechungen geführt. Dr. Holzapfel, der in den nächsten Tagen auch noch andere Industriezentren Süd- und Südwestdeutschlands besuchen wird, will einen Überblick über die Möglichkeiten für eine Intensivierung des deutsch-schweizerischen Warenaustausches gewinnen. Er zeigte sich beeindruckt von der hohen Umschlagkapazität des Mannheimer Hafens, der, wie Holzapfel betonte, in den deutsch-schweizerischen Warenverkehr künftig stärker eingeschaltet werden soll. Vor Pressevertretern erklärte Dr. Hol-

zapfel, daß er bei seiner Tätigkeit in Bern in erster Linie darauf bedacht sein werde, das gutnachbarliche deutsch-schweizerische Verhältnis zu vertiefen. Als Voraussetzung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern bezeichnete Dr. Holzapfel die Bereinigung der Frage der deutschen Vermögenswerte in der Schweiz, sowie die Klärung des Problems der sogenannten „Clearing-Milliarden“. Diese sei Gegenstand der Londoner Schuldenkonferenz gewesen, bei der eine Einigung nicht erzielt worden sei. Das deutsche Vermögen solle, wie er informiert sei, von der Schweiz bei Abzug „gewisser Abgaben“ anerkannt werden.

Großkraftwerk wird ausgebaut
 Mannheim (swk). Eine neue 32 000-kW-Vorschaltmaschine wurde im Großkraftwerk Mannheim in diesen Tagen in Betrieb genommen. Damit hat sich die Werksleistung auf 215 000 kW erhöht. Ein weiterer Ausbau ist projektiert, um die Lieferung von Bahnstrom zu ermöglichen, die bei der Elektrifizierung der Bundesbahnstrecke Ludwigshafen-Mannheim notwendig wird.

Mannheim. Der Kreistag des Landkreises Mannheim beschloß, für Schulneue- und Umbauten 100 000 DM zur Verfügung zu stellen. Für Industrieförderung hat der Landkreis Mannheim 50 000 DM eingesetzt. (twb)

Weinheim. Die Eisenbahndirektion Mainz eröffnet ihre diesjährige Sonderzugsaison mit einer Blütenfahrt des Tonexpres von Mainz nach Heidelberg und Neckarsteinach am kommenden Sonntag. (lrp)

Sprung aus dem fahrenden Kitz

Heidelberg (swk). Ein zehnjähriger Junge, der auf der Fahrt nach Hause einen falschen Zug bestiegen hatte, wurde kopflos und sprang kurz vor der Station Neckarhausen aus dem fahrenden Kitz. Blutüberströmt wurde er von dem Fahrer eines Personewagens aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Immerhin hat der Kleine Glück. Es besteht keine Lebensgefahr.

Heidelberg. Der neue Leiter der Sende-stelle Heidelberg-Mannheim und des Studios Karlsruhe des Süddeutschen Rundfunks, Ernst Martin, wurde dieser Tage vom Intendanten Dr. Eberhard in sein Amt eingeführt. (swk) Heidelberg. Auf der Jahreskonferenz des „Deutschen Zweiges des Versöhnungsbundes“ in Heidelberg sprach der evangelische Kreisdekan D. Maas über die deutsch-israelischen Wiedergutmachungsverhandlungen. (swk)

Flehingen. In Flehingen bei Bretten kam durch bisher ungeklärte Ursache ein Motorradfahrer zu Fall. Er verletzte sich so schwer, daß er am anderen Tage im Krankenhaus starb. (swk)

Bretten (swk). Ein dreijähriges Kind lief in Bretten in das Hinterrad eines fahrenden Lastkraftwagens. Die Kleine wurde überfahren und auf der Stelle getötet. (swk)

Studentin zwei Tage festgehalten
 Wer fährt einen hellblauen Volkswagen?
 Rastatt (swk). Die Polizei in Südwestdeutschland fahndet zur Zeit nach dem Fah-

rer eines hellblauen Volkswagens, der in den letzten Tagen in Hessen und in Südbaden aufgetaucht ist. Der Fahrer hatte am 8. April eine Frau, die er von Viernheim nach Darmstadt gefahren hatte, bestohlen. Am Karfreitag nahm der Gesuchte eine 23jährige Studentin aus Kötzing im Kreis Eßlingen mit die von Rastatt aus „per Anhalter“ nach Kötzing kommen wollte. Der Gesuchte hielt das Mädchen zwei Tage lang in seinem Fahrzeug fest und fuhr während dieser Zeit im Schwarzwald umher. Um die Studentin einzuschüchtern, gab er nach Angaben des Mädchens mehrere Male mit einer Pistole Schüsse aus dem Fenster seines Wagens ab. Bevor er das Mädchen am Ostersonntag gegen 18 Uhr bei Wildbad absetzte, nahm er ihm zwei Ringe und das gesamte Bargeld ab. Die Polizei hat die Bevölkerung gebeten, bei der Fahndung nach dem unbekanntem Täter, dessen Volkswagen eine hessische Kennnummer trägt, mitzuhelfen.

Selbst Massagebetten wurden vermietet
 Baden-Baden (swk). In der Kurstadt Baden-Baden wollten über die Osterfeiertage mehr als 5000 Besucher, darunter 2000 Gäste, die in den Hotels, Gaststätten und Pensionen Unterkunft genommen hatten. Der Andrang der Fremden war so stark, daß in einem Hotel sogar die Massagebetten an Fremde vermietet werden mußten.

Baden-Baden. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Baden-Baden, Karl Becker, wurde von der badischen Staatsregierung zum Kommerzienrat ernannt. Gleichzeitig wurde auch der Direktor von Baden-Baden, Dr. Erich von Prittwitz und Gaffron, zum Professor ernannt. (ld)

Heimatvertriebene bauen in Offenburg

Offenburg (swk). In Offenburg wurde eine „Wohnbaugesellschaft der Heimatvertriebenen“ gegründet. Diese Gesellschaft soll vor allem für die „Altfüchlinge“, die schon vor 1949 nach Offenburg gekommen sind, Wohnungen schaffen, da diese Gruppe der Heimatvertriebenen in der Zuweisung von Wohnungen am meisten benachteiligt sei. Bereits in den nächsten Wochen soll am Stadtrand ein Wohnblock mit 30 Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen errichtet werden. Die Gesellschaft hofft, von der Stadt sowie aus Landes- und Bundesmitteln Baudarlehen zu erhalten.

Scharfschießen der Besatzungsmacht
 Offenburg (swk). Wie das Landratsamt in Offenburg bekannt gibt, wird die Besatzungsmacht bis auf weiteres jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag in der Zeit von 7 bis 18 Uhr auf dem Exerzierplatz in Rammerweiler Scharfschießen durchführen. Aus Sicherheitsgründen muß daher die Kreisstraße Offenburg-Rammerweiler-Durbach an den genannten Tagen für Fußgänger und Fahrzeuge gesperrt werden.

Siebenjähriges Mädchen vergewaltigt

Kehl (swk). Auf der Landstraße der Gemarkung Hohnhust bei Kehl wurde ein siebenjähriges Mädchen von einem Radfahrer vergewaltigt. Nach umfangreicher Fahndung verhaftete die Gendarmerie als Täter einen 19jährigen jungen Mann.

Kehl. Der am 1. Dezember 1951 in den Ruhestand getretene Landrat des Kreises Kehl, Peter Mayer, der von der SPD als Kandidat für die Kehler Stadtratswahlen am 27. April nominiert war, hat seine Kandidatur aus familiären Gründen zurückgezogen. (ld)

Freiburg. Das Jugendleiterinnenseminar des Deutschen Caritas-Verbandes in Freiburg begann am 16. April sein 25jähriges Bestehen. Durch diese Ausbildungsstätte gingen bis jetzt rund 500 Schülerinnen. (swk)

Freiburg. Die Jungführerschaft der katholischen Männerjugend der Erzdiözese Freiburg sprach sich auf ihrer Diözesankonferenz am Karfreitag für die Schaffung eines Landesjugendplanes nach dem Muster des Bundesjugendplanes aus. (CDN)

Die Wahl des Ministerpräsidenten

Verfassungsausschuß verabschiedet einstimmig den Gesetzentwurf

Stuttgart (swk). Der Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung Südwestdeutschlands hat einen Gesetzentwurf über die Wahl des ersten Ministerpräsidenten des neuen südwestdeutschen Bundeslandes einstimmig verabschiedet. Nach dem Gesetzentwurf wird der Ministerpräsident von der Verfassunggebenden Landesversammlung mit mehr als der Hälfte der abgegebenen Stimmen gewählt. Falls im ersten Wahlgang diese Stimmenzahl nicht erreicht wird, muß frühestens nach drei Tagen, spätestens jedoch innerhalb einer Woche, ein zweiter Wahlgang erfolgen, für den die gleiche Mehrheit erforderlich ist. Sollte auch dieser Wahlgang erfolglos sein, muß binnen drei Tagen ein dritter Wahlgang vorgenommen werden. Dabei ist gewählt, wer die meisten Stimmen erhält.

Das Gesetz soll vom Präsidenten der Verfassunggebenden Landesversammlung ausgefertigt und in den Gesetzblättern der drei südwestdeutschen Länder verkündet werden. Es soll am 24. April 1952 in Kraft treten. Nach dem Neugliederungsgesetz muß die Verfassunggebende Landesversammlung den Ministerpräsidenten bis spätestens 25. April wählen.

Der Inhalt des Gesetzentwurfes entspricht im wesentlichen den entsprechenden Bestimmungen der von den Fraktionen der CDU, der SPD und der DVP/FDP vorgelegten Entwürfe für ein Überleitungsgesetz.

Die Verfassunggebende Landesversammlung wird am kommenden Dienstag den vom Verfassungsausschuß verabschiedeten Gesetzentwurf beraten.

Keine Einigung über Verwaltungsaufbau

Der Verfassungsausschuß hat ferner eingehend die umstrittene Frage des Verwaltungsaufbaus im neuen Bundesland erörtert, ohne jedoch zu einer Einigung zu kommen. Er wurde ein vierköpfiger Unterausschuß gebildet, der versuchen soll, die in dieser Frage voneinander abweichenden Auffassungen zu koordinieren. Dem Unterausschuß, der heute in Tübingen zusammentreffen wird, gehören die Abgeordneten Dr. Gürk (CDU), Renner (SPD), Professor Dr. Otto Gönnerwein (DVP-FDP) und Eduard Fiedler (BHE) an. Den Vorsitz führt, wie im Verfassungsausschuß Staatspräsident Dr. Gebhard Müller.

Während der Sitzung des Verfassungsausschusses hatte die DVP/FDP einen neuen Vorschlag unterbreitet, wonach unter anderem die Befugnisse der Ministerien der alten Länder und der Landesbezirksdirektion in Nordbaden mit der Bildung des neuen südwestdeutschen Bundeslandes auf die vorläufige Regierung übergehen sollen. Der Vorschlag sieht ferner als Übergangsregelung die Bildung von staatlichen Mittelinstanzen in den vier Landesteilen vor.

Wie bekannt wurde, ist die SPD bereit, der Vorschlag der DVP/FDP im wesentlichen zu akzeptieren. Ein SPD-Mitglied des Verfassungsausschusses äußerte, der neue Vorschlag der DVP/FDP bringe klar zum Ausdruck, daß es im neuen Bundesland keine Landesregierungen mehr geben soll.

Der Vorsitzende des Verfassungsausschusses, Staatspräsident Dr. Müller, erklärte nach der Sitzung, er glaube, daß die Gegensätze in der Frage des Verwaltungsaufbaus im Ausschuß noch überbrückt werden können.

Der Verfassungsausschuß tritt am kommenden Dienstag nach der Plenarsitzung der Landesversammlung wieder zusammen.

Gespräch zwischen SPD und CDU

Die Kommissionen der SPD und der CDU für die Bildung einer Regierungskoalition in Südwestdeutschland haben in Stuttgart Besprechungen über das Memorandum der CDU geführt. In diesem Memorandum hat die CDU ihre Ansichten zu den wichtigsten Fragen des Aufbaus des neuen südwestdeutschen Bundeslandes niedergelegt. Wie verlautet, ist bei den Besprechungen noch kein Ergebnis erzielt worden. Die Gespräche sollen am Samstag fortgesetzt werden.

Heute werden die DVP/FDP-Fraktionen der Verfassunggebenden Landesversammlung und das Direktorium der südwestdeutschen FDP das Memorandum der CDU erörtern.

Zwischen der DVP/FDP und der CDU ist noch kein Termin für eine Aussprache über das Memorandum festgesetzt worden. Von der DVP/FDP, die das Memorandum als Voraussetzung für weitere Koalitionsgespräche gefordert hat, erwartet man die CDU, daß sie sich zu der Frage äußert, ob sie den Führungsanspruch der CDU in einer Regierungskoalition anerkennt.

ROLAND BETHCH

NARREN im Schnee

Kein Wort kommt über seine Lippen; er setzt an und trinkt das Tongefäß leer. Hoch hält er es noch in beiden Händen und starrt in die glühende Höhle.
 „Du Wüstling.“ Rolf reißt ihm den Topf aus den Händen und sucht nach einem letzten Tropfen im Tonhumpen.
 Noldes Stimme ist rau wie Novemberwind. „Sing ein Lied, Dorothee!“ sagt er und gibt ihr das Instrument.
 Dorothee nimmt die Gitarre und singt. Ein Lied singt sie, ein sentimentales Lied. Ach, es ist ein trauriges Lied. Warum sind denn die meisten Lieder so traurig? Von der Ferne handelt das Lied, von Ländern überm Meere, und von Sehnsucht und Heimweh. Herr, hilf uns allen, man könnte schwermütig werden.
 Die beiden hören zu. Da hocken sie auf der Bank und haben die Köpfe gesenkt. Oh, über diese Menschen, über diese Narren im Schnee! Und Dorothee ist im Singen seltsam verwandelt. Eine ganz andere Dorothee sitzt dort, hat zerzauste Blondhaare und läßt die schmalen Finger über die Saiten gleiten.
 Stille.
 Draußen trüben die Eiszapfen. Irgendwo im Gebüsch raschelt es von Wintermäusen. Wer weiß, ob nicht Sterne vom Himmel fallen.
 „Nolde, geh und hole eine Flasche!“ sagt der Akrobat. Nolde geht langsam und schwerfällig hinaus.
 „Neue Stimmung auf die Walze!“ flüstert Rolf in die Stille hinein und nimmt Dorothee die Gitarre aus der Hand. Was macht er denn, der lange Schokoladenakrobat, was beginnt denn der hagere Heuschreck? Er setzt sich mitten auf den Tisch, auf die bunte Fahne. hinauf setzt er sich und klumpert einige Akkorde.

Nolde kommt mit der Flasche.
 „Die zweite Aqua Bumm“, sagt er und will den Draht lösen.
 „Warte noch, mir ist ein kleines Lied eingefallen.“
 „Ein Lied!“ stimmt Nolde zu, „wenn wir dein Lied überstehen, kann uns auf dieser Welt nichts mehr passieren.“
 Rolf fängt an und singt nach einer alten, schleppenden Moritatenmelodie. Eine Stimme zum Steinerweihen.
 Wer kommt daher durch Sturm und Nacht? Wer scheidet herein, eh man's gedacht? Wer kommt durch Wettersturz und Schnee? Dorothee! Dorothee!
 Wer kommt auf ganz besondere Art Mit Radio und Leopard? Wer wünscht ein Bad in Waldeshöh? Dorothee! Dorothee!
 Wie heißt sie, die uns wohlgefällt? Wer lebt denn nur auf dieser Welt, Daß alle Köpfe sie verdrehen? Dorothee! Dorothee!
 Jetzt setzt ein fröhlicher Beifall ein. Nolde fuchelt mit der Flasche in der Luft herum. Dorothee schleudert ihre Goldstücke und klatscht begeistert in die Hände.
 Der Akrobat verzicht keine Miene. Mit fast versteinertem Gesicht, unbeweglich wie ein geschnitzter Gott, hockt er mit verschränkten Beinen und dudelt seine Moriat.
 Wie heißt sie, die verbest verschwindet, Daß selbst ein Spürhund sie nicht findet? Daß man entschwindet sie glaubt, die Fee? Dorothee! Dorothee!
 Wie heißt sie, die im Tod noch lacht, Und die mich so plem plem gemacht, Daß ich sie nachts im Traume seh? Dorothee! Dorothee!
 Bumm! knallt der Korken an die Decke. Schaumperlen entzünden der Flasche. Die Gitarre sinkt. Schweigsam verharrt der ge-

schnitzte Gott. Der Augenblick ist ungeheuer feierlich. Nolde füllt den alten Topf. Lieblicher Duft breitet sich im einsamen Raum aus. Aus dem Schaumwein steigen des Lebens goldene Geister auf. Ein Sausen und Klängen hebt an. Der schlafende Raus hat die Augen aufgeschlagen. Totes Gerümpel will lebendig werden.
 Spielt einen Tanz, ihr Kinder! Nolde reicht Dorothee den perlenenden Trank hin.
 Da steht die Höllegeburt, hält einen irdenen Topf mit alkoholischer Flüssigkeit in beiden Händen und lacht hinter zweihundredig Zähnen hervor.
 Dann trinkt sie und tut einen Zug, als wolle sie der Welt Glückseligkeit aus diesem Milchhafen saugen. Hört hin, sie muß ganz tief Atem holen.
 „Stemmboogenheil!“ ruft sie und gibt den Hüsepokal weiter.
 Spielt einen Tanz, ihr Kinder! Der Kanonenofen prasselt. Qualm bricht aus dem Feuerloch, es ist eine herrliche Luft hier.
 Nach der dritten Flasche sind alle drei benebelt. Der Akrobat, wehmütig gestimmt, weil die Pullen zu Ende sind, spielt den Tango vom schwarzen Zigeuner. Wer singt denn? Eine alte Turmdohle? Nein, Rolf! Dorothee! und Nolde tanzen. Etwas Beglückendes strömt aus von diesem Tanz. Er ist wie ein Hauch von Verbundensein, ein Verströmen von Glück und Taumel und einsamer Besessenheit.
 Eine blühende Leidenschaft keimt auf hier in der alten, verstaubten und verkommenen Skihütte, mitten zwischen Gerümpel und morschem Holz und raschelnden Mäusen.
 Oh, über diese Narren im Schnee! So ist Nolde. Wer hätte das gedacht? Nun muß er heulen.
 Er taumelt in eine Ecke, drückt den Kopf in die flachen Hände und heult. So ist Nolde. Wer ihn kennt, weiß, daß er so ist.

„Warum weinst er denn?“ fragt Dorothee und ist ganz bestirrt.
 Pinkenkötter hängt die Gitarre an den rostigen Nagel. Er rieht in den Milchhafen. Leer.
 „Das weiß der Geschwänste. Immer, wenn der Alkohol über ihn kommt, muß er flennen. Schande auf sein Haupt!“
 Es ist aber merkwürdig und unbegreiflich von Nolde. Dieser raube Sohn der Wälder, der mit dem Teufel Kömmeblättern spielt, der über Feisen springt und vor keinem Stellung zurückschreckt; der flucht wie sieben Türken und auf den Kopf stehen kann; dieser Nolde, der im kommenden Rennen allgemein als Favorit gilt und Fensterläden in den Kaffeetank; da hockt er sich jetzt verkrümmt in eine Ecke und heult drauflos. Sprach nicht jemand von einem Panoptikum?
 „Dorothee, geh und reibe ihn mit Schnee ab. Die Stemmboogenpullen haben einen Konfirmanden aus ihm gemacht. Eine Milchflasche für ihn.“
 Dorothee setzt sich zu Nolde auf die Bank und legt den Arm mit versteckter Zärtlichkeit um ihn.
 „Was ist dir denn, Nolde? Bist du betrunken?“
 „Nein“, brummte er und schaut zu Dorothee auf.
 „Jetzt sei mal still und wische dir das Gesicht ab. Nimm das Taschentuch. Dein Gesicht ist ja ganz beschmiert.“
 Rolf dudelt in den leeren Hafen hinein. Nur noch eine einzige schäbige Flasche sollte man jetzt haben. Aber nein, das Schicksal will es nicht. Stirb, wo du willst, Schicksal!
 Nolde hat sich erhoben und steht mit baumelnden Armen da. Mit finsternen Augen schaut er sich in der Hütte um. Wie ein müdes Tier trottet er von einer Wand zur anderen. Vielleicht, daß er früher einmal ein Eisbär war.

(Fortsetzung folgt)

AUS UNSERER HEIMAT

„Hallo, Lilo II, bei Mannheim!“

Schifferfrauen sprechen jetzt über den Draht

Noch vor einigen Jahren war es beinahe wie ein Abschied auf ewig, wenn Kapitän Schmidt sein Bündel packte und auf „große Fahrt“ zwischen Rotterdam und Basel ging. Frau und Kind blieben zu Hause. Zwischendurch hörte man nichts voneinander. Und dabei hat man sich hin und wieder Unvorhergesehenes schnell mitzuteilen. Aber wie? Frau Schulze von nebenan hatte es da schon besser. Wenn ihr Mann auf Dienstreise unterwegs war, wußte sie, wie sie ihn da und dort telefonisch erreichen konnte. Mama Schmidt dagegen hatte sich mit Geduld zu wappem — bis ihr „oller, ehrlicher Seebär“ wieder in der Dreizimmer-Wohnung vor Anker ging. Darüber verstrichen mitunter aber viele Wochen.

Und heute? Wenn eine Schifferfrau ihren Mann, der gerade als Kapitän der „Lilo II“ an Mannheim vorbeikreuzt, sprechen will, wählt sie am Fernsprecher das zuständige Fernamt und wünscht kurz und bündig, so als sei das nie anders gewesen, ein Rheinfunksprech. Und zwar eben mit der schmuckten „Lilo II“. Das Vermittlungsamt beauftragt dann die nächstliegende Sendestation mit der Herstellung einer drahtlosen Verbindung — und schon nach kürzester Frist haben sich die Teilnehmer „gefunden“. Zu den Gebühren des normalen Landgesprächs gesellen sich vom Vermittlungsamt aus die Gebühren für den drahtlosen Verkehr.

Nach den Stationen Köln, Bidesheim und Mannheim wird in diesen Tagen nimmehr die vierte Landfunkstelle des Rheinfunksverkehrs bei Issum im Kreis Geldern in Betrieb genommen. Die neue Station rundet das Funknetz der größten deutschen Wasserstraße zwischen Emmerich—Köln—Mannheim—Karlsruhe—Offenburg—Freiburg und Lörrach ab. Damit ist jederzeit eine gute Vermittlung zwischen den Rheinschiffen und den Teilnehmern irgendwo im Bundesgebiet gesichert.

Innerhalb des Rheinstromgebietes sind zur Zeit 40 Schiffe, davon 20 Fernfahrer und 20 Buggier, mit dem kombinierten Sendempfangsgerät ausgerüstet und jederzeit vom Lande aus zu erreichen. Die Mannschaften vermitteln auch drahtlos übertragene wichtige Nachrichten an ihre Kollegen auf anderen Booten oder Kähnen, falls sie in ihrem Kielwasser oder in Schlepptaumale fahren. Die Sendempfangsgeräte der Schiffe werden gegenwärtig noch von der Bundespost ausgeliehen, da die Anschaffungskosten mit 35 000 DM noch ziemlich hoch liegen.

Die „hilligen Bronnen“ des Schwarzwalds

Weltbekannte Bäder harren ihrer Gäste —

Die Kurzeit 1952 im Schwarzwald, am Bodensee und Oberrhein hat wieder begonnen; sie steht im Zeichen der Eröffnung weiterer Kurorte und Sanatorien, neben denen zahlreiche Heime, Hotels und Gasthöfe der Besucher harren. Von Baden-Baden, der weltbekanntesten Kurstadt am Nordschwarzwald mit ihren großzügigen Anlagen rund um die zwanzig 68 Grad heißen Quellen (gegen rheumatische Erkrankungen, Nervenleiden, Alterserscheinungen, Katarakte), bis zum Glotterbad unterm Kandel mit seiner Stahlquelle und gediegenen Sanatoriumskur, haben alle Heilbereiche dieses klassischen Bäderlandes Friedensstand und Friedensleistungen erreicht.

Die „hilligen Bronnen“, die teilweise seit Römerzeiten bekannt und benutzt sind, werden in Badenweiler am milden Südhang des Blauen, zwischen Hochwald und Reben, mit alter Heilerfahrung der Ärzte und der balneologischen Wissenschaft gegen Rheuma, Lähmungen, Herz- und Kreislaufstörungen, Asthma, Katarakte ebenso genutzt und mit Erfolg angewendet, wie die jüngeren Quellen gegen Gebrechen und Leibschmerzen der vielfältigsten Art. Das 700 m hochliegende Bad Dürheim behandelt Bewegungsstörungen, Asthma, Bronchitis und Frauenleiden mit den aus dem mütterlichen Schoß der Erde sich ergießenden Solquellen.

Thermalquellen nutzt auch Wildbad im Nordschwarzwald, Eisenküring und erdige Quellen sind in Bad Peterstal mit Bad Freyrsbach, Bad Griesbach, Bad Teinach und die letzterwähnte Quellenart in Bad Krozingen anzutreffen. Kochsalzquellen gibt es in Baden-Baden und Bad Liebenzell. Moor und Schlamm wenden Bad Peterstal und Bad Griesbach an. Die Heilklimaorte des Schwarzwaldes liegen in einer Höhe von 400 (Herrenalb) bis 1013 m über NN (Höhen-schwand) und unterstützen mit ihren kurortlichen Einrichtungen den Heilwert von Klima und Landschaft. Festgelegten Ruf haben von ihnen Freudenstadt, das 740 m hoch liegt, Schömberg in 650 m, St. Blasien in 800 m, Bühlerhöhe hoch über Baden-Baden in gleicher Höhe, ebenso wie Lenzkirch und Todtnau und Königfeld in 762 m über dem Meeresspiegel.

Die Heilanzeigen der Bäder und Klimakurorte sind wissenschaftlich festgestellt und erleichtern dem Arzt die für die entsprechenden Krankheiten geeigneten Plätze. Für Herz- und Gefäßkrankheiten halten sich mit ihren Heilquellen zu Bade- und Trinkkuren sowie anderen Anwendungsformen Badenweiler, Bad Krozingen, Bad Peterstal und Bad Griesbach bereit. Für Asthma empfiehlt sich neben Baden-Baden auch Badenweiler. Das weite Gebiet rheumatischer Erkrankungen und anderer Störungen im Bewegungsapparat behandeln mit den seit Jahrhunderten entwickelten und vielfach seit Jahrtausenden bekannten und genutzten Heilquellen Baden-Baden, Badenweiler, Bad Krozingen, Bad Liebenzell und Bad Peterstal, Wildbad, Bad Griesbach. Frauenkrankheiten bringen Bad Dürheim,

Friederike Brion in Diersburg und Meißenheim

Zum 200. Geburtstag des „Heidenröslein“ am 19. April — Die Liebe Goethes machte die Pfarrerstochter unsterblich

Im Jahre 1801 siedelte Friederike Brion, Goethes „Heidenröslein“, die des jungen Dichters weiterdrängender Genius verlassen mußte, nach dem zwischen den Vorbergen des Schwarzwalds gelegenen Dorf Diersburg über. Sie unterstützte dort ihre Schwester, die Frau Pfarrer Marx, im Haushalt. Am ehemaligen Diersburger Pfarrhaus wurde im Herbst 1908 auf Anregung des Goetheforschers Dr. G. Graevenitz eine Gedenktafel angebracht mit der Inschrift:

Die Stätte, die ein guter Mensch betrat
ist eingeweiht.
Goethe, Tasso I, 1.

Friederike Brion
wohnte hier im damaligen Pfarrhause bei
ihrem
Schwager Pfarrer Marx.

Diersburg war eine wenig bemittelte Pfarrei. Um Mittel zum Bau einer neuen Kirche zu gewinnen, mußte Pfarrer Marx durch das Land ziehen, um Spenden zu sammeln. 1805 übernahm Marx den Pfarrdienst in dem im wohlhabenden Ried nahe am Rhein gelegenen Meißenheim, wo die Diersburger Grundherren, die Roeder, den Zehnten besaßen. Friederike folgte der Familie ihres Schwagers. Sie blieb auch dort, nachdem ihre Schwester Maria Salome im Jahre 1807 gestorben war. Friederike mußte der Schwester, als diese ihr Ende nahen sah, versprechen, sich ihrer zu Hause weilenden jüngsten Tochter Friederike Caroline anzunehmen. Gerne erfüllte Friederike diesen Wunsch.

Die Ortsbewohner schilderten Friederike als eine schlanke Gestalt mit blonden Haaren und schönen freundlichen Augen. Sie lebte still und zurückgezogen. Von jedermann hochgeschätzt. Sie spendete den Bewohnern Rat und Trost. Ihr größtes Glück war es, Notleidenden zu helfen, trotzdem ihr nur bescheidene Mittel zur Verfügung standen. Von Goethe sprach sie nicht. Oft buk sie heimlich Kuchen und brachte diesen in die Hütten armer Leute, so erzählte der „Alte Hockenjos“, der Friederike noch kannte.

Am 22. Februar heiratete Friederike Caroline Marx den Adjunkten Fischer, der später Marxens Nachfolger in Meißenheim wurde. Sechs Wochen nach dem Hochzeitstag trug man einen Sarg aus dem Meißenheimer Pfarrhaus in den nahen Gottesacker; am 3. April 1813 war Friederike Brion gestorben.

nicht 58 Jahre alt, wie der Eintrag im Kirchenbuch lautet, sondern etwa 61 Jahre alt. Als ihr Geburtstag wird — so ist auch auf dem Grabstein zu lesen — der 19. April 1752 angenommen.

Friederikes Grab geriet in Vergessenheit. Es wurde von dem Lehrer Dichter Friedrich Geßler in den 1860er Jahren wieder entdeckt. Am 19. August 1866 erfolgte die feierliche Weihe des neuerrichteten Denkmals, das mit einem Marmorrelief Friederikes geschmückt ist. Der damals 22jährige Friedrich Geßler hielt die Weiherede. Aus der Schweiz war ein greiser Goethefreund, Georg Fein aus Diebenthor, erschienen. Bei der Feier waren auch die beiden ältesten Männer von Meißenheim anwesend: Totengräber Hockenjos, der Geßler Friederikes Grab hatte suchen helfen, und der „Felsenhaus“, welcher bei Friederike die Totenwache gehalten hatte. Der Wiener Dichter Ludwig Eckart erdachte die Inschrift für Friederikes Grabmal.

Ein Strahl der Dichtersonne fiel auf sie
so reich, daß er Unsterblichkeit ihr lieh.

Durch das von Geßler herausgegebene Friederiken-Album, zu dem die namhaften Dichter des ehemaligen Deutschland Beiträge gaben, wurde der Grundstock gelegt für einen Fonds zur Pflege der Grabstätte. Auf Anregung des aus Buch bei Waldshut stammenden Schriftstellers Dr. Gustav Adolf Müller (1866—1930) wurden im Jahre 1894 auch die Gräber von Friederikes Schwester Maria Salomea und ihres Schwagers Marx instandgesetzt.

Während die Meißenheimer Pfarrkirche und auch das Pfarrhaus im verflochtenen Krieg schweren Schaden erlitten, blieben die ehrwürdigen Grabstätten von Friederike, Olivie und Pfarrer Marx unversehrt. Im Goethejahr 1949 fand eine Feierstunde an Friederikes Grabmal statt. Aus Anlaß des 200. Geburtstages Friederikes gedenkt die Welt dieser holdsten Gestalt in Goethes Welt. E. B.

Von Arquebuse, Entenflinte und Repetiergewehr

Die Ahnenreihe des Jagdgewehrs — Einzigartige Sammlung in einem Odenwaldschloß

Das alte Städtchen Erbach (Odenwald), ehemals Residenz der reichsunmittelbaren Erbacher Grafen und jetzt bessische Kreisstadt, gilt nicht nur als lohnendes Fahrtenziel für Odenwaldfreunde, es ist vor allem auch als Mittelpunkt einer Kleinindustrie bekannt, der Elfenbeinschnitzerei, die hier noch in zahlreichen Betrieben blüht. Weniger bekannt dagegen sind die Sammlungen im Schloß, die in der Hauptsache jener Graf Franz zu Erbach zusammenzutrug, dem auch die Einführung der Elfenbeinschnitzerei zu verdanken ist. Seine segensreiche Tätigkeit fiel in das Ende des 18. und den Anfang des 19. Jahrhunderts; er war der letzte regierende Graf. Im Schloß, vor dem sein Denkmal steht, sind die Sammlungen untergebracht, denen neben dem Wohl seiner Untertanen seine Liebe und Sorgfalt galten.

Heute zieht uns nicht die Sammlung der abnormen Hirschgeweihre an, auch nicht der Rittersaal mit seinen wertvollen Glasfenstern und mittelalterlichen Rüstungen. Wir wenden uns diesmal der Gewehrkommer zu, die uns einen einzigartigen Anschauungsunterricht über die Entwicklung der Handfeuerwaffen und im besonderen der Jagdwaffen zu geben vermag. Auf zwei wappengeschmückten Gestellen und an den Wänden entlang sind 300 Schußwaffen übersichtlich aufgestellt; vom Anfang des 16. bis in das 19. Jahrhundert hinein können wir ihre Vervollkommnung verfolgen. Auf einem Bock ist ein Doppelhaken aus früher Zeit festgemacht, nach seiner Bauart wohl die letzte Stufe vom Geschütz zur Handfeuerwaffe. Den unmittelbaren Übergang stellt die Arquebuse von 1518 dar, ein plumper Vorderlader mit ganz grobem Korn, daneben eine Federlunte von 1530. Zu diesen schweren Schußwaffen waren noch Gabeln erforderlich, auf die beim Zielen und Feuern der Lauf gelegt wurde. Dann kommen die Radschloßgewehre, um 1570 schon mit gezogenem Lauf; die älteren sind mit einem halben Drall versehen, zu Anfang des 17. Jahrhunderts macht er drei Viertel aus, und zu Ende des 17. Jahrhunderts hat er die ganze Drehung. Wie die alten Gewehrbauer den Drall in die Läufe brachten, ist heute noch ein Rätsel. Diese Radschloßgewehre sind zum Teil schon Hinterlader. Eine weitere Überraschung ist die Windbüchse (um 1650) ein Vorläufer des Luftdruckgewehrs; man kannte also schon die Möglichkeit, eine Kugel mit Prellluft abzuschließen.

Ein viel bestauntes Monstrum ist die Entenflinte mit dem 2,20 Meter langen Lauf. Es läßt sich leicht denken, wie umständlich es gewesen sein mag, mit diesem Riesenrohr auf Jagd zu gehen; noch im vorigen Jahrhundert soll es in Benutzung gewesen sein. Das 17. Jahrhundert brachte einen Höhepunkt der Büchsenmacherkunst. Mehrere Steinschloßflinten aus der Zeit von 1650 bis 1820 zieren die Sammlung, darunter auch eine Arbeit des Mannheimer Büchsenmachers Matthe. Von den künstlerisch ausgeführten Jagdgewehren fällt

eine maurische Einlegearbeit auf, ferner ein Hinterlader von Siedler (Wien) um 1670 und eine Arbeit des Heidelberger Meisters David Rele. Um dieselbe Zeit kamen die Wendergewehre mit zwei Läufen auf; war der eine Lauf abgeschossen, so konnte gleich der zweite vor die Pfanne gekippt werden. Eine österreichische Feldjägerbüchse von 1790 erweist sich sogar als Drilling. Ein Repetierzylinder — Wiener Arbeit von 1770 —, wovon in Deutschland nur dieses Stück vorhanden ist, ist fein mit Silber und Perlmutter eingelegt.

Bevor wir den Übergang zum Zündhütchen studieren, bewundern wir noch die dicken, kurzen Vorderlader aus dem Siebenjährigen Krieg und versagen auch unsere Hochachtung nicht den unerschrockenen Männern, die sie einst abfeuerten. Diese unhandlichen Schießprügel sind die Vorläufer der Granatwerfer. Eine Wallbüchse mit 2,5 Zentimeter Kaliber erinnert daran, daß Erbach früher befestigt war und daß die Grafschaft bis 1806 eigenes Militär hatte. In Friedenszeiten verkörperte ein Offizier, 24 Mann und ein Tambour die Macht dieses Kleinstaatens, im Kriege stießen hundert Mann, darunter 18 Reiter, zum Reichskontingent Würzburg. Dieser ganze Zauber ist indes längst vorbei, und unser Interesse gilt allein den Jagdwaffen, denen auch diese Sammlung von Anbeginn gewidmet war.

Die ersten Perkussionswaffen erschienen 1760 bis 1780; sie waren etwa bis 1870 in Gebrauch. Da ist auch ein altes Repetiergewehr, mit dem 24 Schuß abgefeuert werden konnten, ohne daß eine neue Zündladung erforderlich war. Eine kleine Kette mit 24 Gliedern drehte sich um ein Rädchen, und in jedem Kettenglied befand sich eine Perle Knallquecksilber; eine Umdrehung genügte, um das Gewehr wieder schußfertig zu machen. Schrotflinten, Kugelgewehre und Steinschloßpistolen vervollständigen die lehrreiche Sammlung, in der auch einige zerlegbare Wilderergewehre davon können, daß man im Odenwald früher schon ohne Jagdschein zu schießen verstand.

An den Schöpfer der Sammlung, den Grafen Franz († 1823), erinnert ein goldverziertes Prunkgewehr und das unscheinbare Leibgewehr, an dessen Schaft 160 silberne Nägel ebensoviele Hirsche bedeuten und beweisen, daß sein Besitzer auch ein großer Jäger vor dem Herrn war. In großer Zahl sind auch Gewehre der Erbacher Jägerrei vorhanden, die unter dem Grafen Franz eine große Rolle spielte; bei vielen Büchsen hängen noch die Kugelröhren in Hirschlederbeutel. An einer Wand sind orientalische Gewehre aufgestellt, die von Mitglidern des Hauses aus den Türkenkriegen mitgebracht wurden. Jagdgerätschaften verschiedener Art, Pulverhörner, Hirschfänger u. a. vervollständigen das Bild. Einen sehr wertvollen Bestand bilden die zahlreichen Gewehre und Büchsen, die aus der Meisterhand des berühmten Erbacher Hofbüchsenmachers Chr. Wilhelm Freund († 1806) und seines Sohnes Karl Freund in Steinbach hervorgingen. Wilhelm Nagel

73 Naturdenkmale im Kreis Offenburg

Die Naturschutzbehörde im Kreis Offenburg hat eine Liste mit 33 Naturdenkmälern und -gebieten veröffentlicht, die künftig unter Naturschutz stehen. Darunter befinden sich der gesamte Löwenbergische Park in Gengenbach sowie der gesamte Baumbestand des Schlosses Ortenberg. Damit hat sich die Zahl der unter Naturschutz stehenden Denkmale und Landschaftsteile im Kreis Offenburg auf 73 erhöht.

Unterirdischer Gang in Neckarzimmern

Bei Erdarbeiten in der Nähe des Schulhauses in Neckarzimmern (Landkreis Mosbach) ist dieser Tage ein etwa 80 cm breiter mannshoher Gang entdeckt worden, der wahrscheinlich aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges stammt und damals als Fluchtweg gedient hat. Es wird angenommen, daß er bei der Errichtung des unweit davon gelegenen Rentamtes angelegt worden ist.

Römische Villa aufgedeckt

Bei Bauarbeiten in der Nähe von Brennet-Oflingen im Kreis Waldshut wurden die Trümmer einer römischen Villa aufgedeckt. Zwischen ihnen entdeckte man einen Stempel der 11. römischen Legion der Claudia Pia Fidelis, die bis etwa um 100 n. Chr. in Vindonissa (Windisch bei Brugg/Schweiz) in Garnison stand.

Das pfiffige Bäuerlein und der Zollwächter

Was Johann Peter Hebel an der Zellschranke erlebte

Johann Peter Hebel saß eines Tages in einem ländlichen Wirtshaus und hörte mit Behagen einem Disput am Nebentisch über die vermeintliche Schlaueit eines neu installierten Zollwächters zu. Ein Bäuerlein wollte gehört haben, daß der Kontrolleur sich rühmte, einen untrüglichen Blick für Grenzschmuggler zu haben. Ein zweites Bäuerlein aus einem benachbarten Dorfe aber schlug mit listigem Augenzwinkern eine Wette vor, daß er den Klugen doch hereinlegen könnte. Hebel hoffte durch eine Schoppenrunde hinter die Absichten des Mannes zu gelangen und setzte sich zu den Bauern. Aber das war verlorene Liebeshöh. Er erfuhr nur noch, daß die Wette bereits am nächsten Tage ausgetragen werden sollte.

Aber die Sache interessierte Hebel so stark, daß er sich am nächsten Vormittag in die Nähe der Zollstation begab. Und richtig, als er das Gespräch auf die schwierige Kunst der Kontrolle gebracht hatte, hob der Zollwächter gewaltig zu renommieren an. Fast im gleichen Moment rollte ein schwerbeladener Dreispänner heran, und hinter der Deichsel saß wahrhaftig das pfiffige Bäuerlein. Aber es sah jetzt keineswegs sehr pfiffig aus. Vor dem Zollwächter und Hebel hielt er seine

Glühe an, dann kletterte er umständlich von den Getreidesäcken herunter, auf denen er thronte, trat neben die Pferde und legte die Finger auf die Lippen, sah schein zu den gehäuften Säcken zurück und flüsterte kaum hörbar: „Hafer!“ Der Kontrolleur wandte sich zu Hebel und flüsterte nun seinerseits: „Schmuggler!“ Dann fragte er, um der Form zu genügen: „Ist nichts in den Säcken, als was Ihr sagt?“ Und als der Bauer nochmals ängstlich zu den Pferden hinüberschielte und nur schweigend den Kopf schüttelte, rief er seine Leute heran, ließ einen Sack nach dem anderen vom Wagen herabheben, mit spitzen Kontrollleisen durchstechen, auch hin und wieder einen öffnen und vorsichtig durchsieben. Nach einer Stunde eifriger Arbeit war nichts gefunden. Ärgerlich schüttelte der Zollwächter das Haupt. Und schließlich platzte er heraus: „Warum wart Ihr denn so schein, als plägte Euch ein Geheimnis?“ — „Mußte ich es nicht?“ antwortete der Bauer. „Die Pferde durften es doch nicht merken, daß ich noch Hafer habe! Denn seit vier Monaten habe ich ihnen keinen mehr gegeben.“ Der Zollwächter fluchte und sprach von Unverschämtheit. Hebel aber lachte auf und sagte nur das eine Wort: „Schalk!“